Taşlaşmış Ağıtlar

Versteinerte Lieder

İbrahim Coşkun

„ART vision“ by OttoNagel

Exhibition Catalog 15.10.2015 - 15.11.2015

UNIQGALLERY | TURKMALL | SANAT

Herausgeber: Tayfun Belgin

ISBN 978-3-00-049962-3

Es war das Jahr 1995. Ein guter Freund aus meinem Heimatland besuchte mich mit seiner achtzigjährigen Mutter aus Dersim in meinem Bielefelder Atelier. Während wir uns unterhielten, ging seine Mutter zu meinen Bildern und schaute sich jedes Bild sorgsam an. Nach einer Weile kam sie mit tränenden Augen zu mir, nahm meine beiden Hände und sagte: „Mein Sohn, du hast die Berge, das Plateau und die Flüsse aus Dersim mit dir nach Deutschland geschleppt und nun stehen sie hier. Doch was wird mit ihnen geschehen? Was wird mit dir, was wird mit uns?“ Nach diesen Fragen herrschte eine Trauer im Atelier und unter uns dreien...

Nach vielen Jahren tauchte wieder ein schöner Mensch in meinem Berliner Atelier auf und sah sich die vielen Werke an. Auf einmal schüttelte er seinen Kopf, kam zu mir und nahm wie damals die Frau meine Hände. Daraufhin sagte er: „Komm, lass uns gemeinsam anpacken, denn die Bilder gehören an ihre Quellen.“

Danke, danke, lieber Otto, für deine Unterstützung. Danke für deine Schirmherrschaft und danke für deine Leidenschaft für Anatolien!

It was in 1995. A good friend from my home country visited me with his 80-year-old mother from Dersim in my studio in Bielefeld. While we were talking, she went to my pictures and examined each of them carefully. After a while she came to me with tears in her eyes, took my hands and said: “My son, you have hauled the mountains, the plateau, and the rivers of Dersim with you to Germany and, now, they are standing here. But what will happen to them? What will happen to you, and what will happen to us?” After these questions mourning was there in the studio and between the three of us…

Many years later another nice man appeared in my Berlin studio peering at the many pictures. Suddenly he wagged his head, came to me, and took my hands as the woman did back then. After that he said: “Come on, let’s join together, because these pictures belong to their origins.”

Thank you, thank you, dear Otto, for your encouragement. Thank you very much for your patronage, and thank you very much for your rage for Anatolia!

Yıl 1995 Bielefeld` deki atölyemde beni ziyarete gelen Dersimli bir hemşerim, beraberinde 80 yaşlarındaki annesini de getirmişti. Çok sevinmiştim. Biz sohbet ederken yaşlı anne kalktı, iki bölümden oluşan atölyemdeki resimleri bir bir inceledikten sonra yanıma geldi, ellerimi tuttu ve Anadilimiz ile “Kırmancki diliyle”: “ Oğul, sen Dersim´in dağlarını, sularını, yaylalarını toplamış, getirmiş burada üst üste yığmışsın, ne olacak bunların hali, ne olacak bizlerin hali” ? dedi.

Aradan yıllar sonra yine Dersimli bir hemşerim ile Berlin`deki atölyeme uğrayan sanat ve sanatçı dostu güzel bir insan gördükleri karşısında başını sallayıp, Dersimli o anne gibi gelip iki ellerimi tutarak: “ Bu eserlerin yeri Berlin’de kapalı bir mekan değil onların kaynağının olduğu Anadolu´ dur.” dedi ve her türlü desteği sunarak çalışmalarımın Anadolu ile, Anadolu insanı ile buluşmasını sağladı...

Bana sunduğun destek , sanata olan katkın ve Anadolu’ya olan sevdan için yürekten teşekkürler sevgili OTTO

Hans Otto Nagel

Versteinerte Lieder

Taşlaşmış Ağıtlar

İbrahim Coşkun

„ART vision“ by
OttoNagel

Herausgeber
Tayfun Belgin

Foto: Maria Wirth

Impressum

Motiv Verlag Berlin 2015
© Ibrahim Coşkun Berlin
für die Abbildungen
VC Bild-Kunst Berlin, 2015

Layout
Sebastian Groß

Lektorat und englische Übersetzung
Maria Wirth, M.A.

Fotografien
Ibrahim Coşkun

Herausgeber
Dr. Tayfun Belgin

ISBN 978-3-00-049962-3

Alle Rechte, insbesondere das Recht auf Vervielfaltigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung von Ibrahim Coşkun reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

www.ibrahimcoskun.de
E-Mail ibrahimcoskun@gmx.de

Die Autoren

Tayfun Belgin
„Versteinerte Lieder“

Tayfun Belgin ist Direktor des Osthaus Museum Hagen.

Birgit Kahle
„Erdspuren“

Birgit Kahle ist freie Journalistin und Autorin in Bielefeld.
txt_IQ

Konzeption, Markenkommunikation, Public Relations

Inhaltsverzeichnis
Table of Content

Versteinerte Lieder
(Fossilized Songs)
Tayfun Belgin

Erdspuren
(Traces of Soil)
Birgit Kahle

Abbildungen
(Pictures)

Ibrahim Coşkun
Biografie

Ausstellungen
(Exibitions)

Werke in Sammlungen
(Works in collections)

Versteinerte Lieder

Der Künstler Ibrahim Coskun

Es war Friedrich Nietzsche, der sich bezüglich des Sichtbaren so äußerte: „Wir haben die Kunst, damit wir nicht an der Wahrheit zugrunde gehen“ (Nachgelassene Fragmente, 1887 – 1889). Der bedeutende Philosoph empfand die Wirklichkeit als hässlich; er folgerte für sich eine ästhetische Umwertung des als real Wahrgenommenen: in der Kunst. Diese Wirklichkeitsaneignung mag grosso modo auch für den in der Provinz Dersim (ehemals: Tunceli), Türkei, geboren Ibrahim Coskun gelten. Seine Erfahrungen, vor allem diejenigen im Land seiner Geburt, die nicht nur für ihn, sondern auch für Verwandte und Freunde von Gültigkeit waren, sind von einer Weise, die niemand von uns erleben möchte. Die Kunst brachte auch für ihn eine Katharsis; Malerei wurde ab einem bestimmten Punkt in seiner Biographie zu einem Hauptweg – bis heute.

Seine in diesem Katalogbuch abgebildeten Werke der letzten Dekade zeugen von einer sehr spezifischen ästhetischen Umwertung des Gesehenen. Diese Arbeiten tauchen in eine durch landschaftliche Kargheit und Architekturfragmente charakterisierte Welt ein, die Coskun schon von Anbeginn faszinierte. Er begegnet dieser wenig romantischen Landschaft mit einem sehr offenen Auge und schaut in sie und ihre Geschichte.

Von den Hatti um 2000 v. Chr., später den Hethitern, Urartäern, Griechen, Armeniern, Persern bis zu den seldschukischen Türkenstämmen und Kurden kennt Anatolien sehr unterschiedliche Kulturen, die das Land durch die Jahrtausende prägten. Eine Betrachtung der Geschichte Kleinasiens ist daher nicht nur für Ur- und Frühhistoriker von Interesse sondern auch für diejenigen, die sich für das kulturelle Erbe der Region interessieren. Ibrahim Coskuns Kunst ist ohne diese Kulturlandschaft nicht denkbar, auch wenn er in seinem Berliner Atelier mehr als 3000 km entfernt arbeitet. Seine Reisen in die Provinz Dersim und durch Anatolien sind alljährliche Arbeitsaufenthalte, die mit einem Urlaub gewöhnlicher Art nichts gemein haben.

Auf seinen Reisen erlebt Coskun die uralte, überzeitliche Geschichte der Landschaft, die er von Kindertagen an als einen Teil von sich wahrgenommen hat. Diese intensiven Gefühle und Erlebnisse tauchen später im Atelier in den Leinwänden wieder auf. Coskuns Intuition trägt ihn durch die Zeit hindurch.
Dersim und die Dersimer Bevölkerung waren seit Hunderten von Jahren ein Dorn in den Augen des Osmanischen Reiches und später auch in der Türkischen Republik.

Im Jahre 1514 begann der Caldiran Krieg zwischen dem Osmanischen Reich und Persien. Nach dem Sieg der Osmanen war die Dersimer Bevölkerung die einzige, die ihre Identität nicht aufgegeben hat. Die Folge war, dass Zehntausende Dersimer wegen ihres Glaubens massakriert wurden. Seit dieser Zeit hält die Vernichtungspolitik gegenüber den Dersimern an, selbst nach der Gründung der Türkischen Republik, bei der allen Minderheiten Gleichheit zugesichert wurde.

In den Jahren 1937/38 wurden infolge der Verweigerung Seyyid Rizas, dem Führer eines Stammes in der Region, gegenüber den Türkisierungsversuchen Tausende von Menschen durch Luftangriffe und andere gewalttätige Methoden der Unterdrückung getötet. Bei den Luft- und Bodenangriffen sowie den anschließenden Exekutionen in diesem Massaker kamen nach offiziellen Angaben mehr als 10.000 Dersimer um, andere Quellen nennen Zehntausende Tote. Etwa eine gleiche Zahl wurde in den Westen der Türkei deportiert, das Elend der Zurückgebliebenen, die Hunger und Krankheiten ausgeliefert waren, ist unbeschreiblich. Die Provinz erhielt nach den Vorfällen den türkischen Namen Tunceli (Tunc=Bronze, eli=Hand).

In den 1980er Jahren, vor allem mit der Annahme der neuen durch das Sicherheitsdenken der Militärs geprägten Verfassung, entzündete sich bald eine Art Bürgerkrieg im Osten des türkischen Staates. Armee und Regierung der Türkei führten gegen die PKK und die türkischen Linksradikalen einen erbitterten Krieg, der auf allen drei Seiten Zehntausende von Toten, vor allem auf der Seite der Zivilbevölkerung forderte. Dersim wurde hierbei absichtlich als Kriegsschauplatz gewählt, um die Region weiter zu destabilisieren.
Das Ergebnis war eine Politik der verbrannten Erde. Große Umsiedlungen waren die Folge. Reste menschlichen Lebens, ruinierte Städte und zerbrochene Seelen blieben zurück. Die Erinnerungen an diese Ereignisse können nie vergessen werden, ebenso wenig wie jene an das historische Massaker, über das heute öffentlich gesprochen werden kann. Tunceli ist im Bewusstsein heute wieder Dersim. Und es gibt viele Dersimer, die das erlittene Leid ihrer Vorfahren nicht allein der Geschichte anvertrauen, sondern handeln und darauf aufmerksam machen.

Ibrahim Coskuns Werke beanspruchen diesen historischen wie zeitgeschichtlichen Kontext. Allein, sie sind keine Dokumente für dieses oder jenes Ereignis. Der Maler setzt seine ihm zur Verfügung stehenden künstlerischen Mittel ein, um sich an den Orten der Vergangenheit, die heute seine Gegenwart sind, bewusst zu werden, in welcher Beziehung er zu ihnen steht. Aus der kunsthistorischen Distanz gesehen können wir diverse Kategorien von Bildmotiven bestimmen: Neben den Architekturbildern, die zumeist antike Ruinen oder durch Nebelschleier gesehene Reste von baulichen Ensembles zeigen, finden wir Werke, die sich intensiv dem einst bevorzugten Baustoff dieser Region widmen: den Steinen. Sie wirken wie große steinerne Figuren, die ihre Sprache verloren haben und uns Betrachter fragend anschauen, dem Anschein nach sind es versteinerte Äußerungen. Es ist ein kleiner emotionaler Schritt unsererseits, in diesen Steinbildern einen geschichtlichen Kosmos zu verspüren, der sich auf das lange, bisweilen von großem Leid geprägte anatolische Leben bezieht. Ein Blues, der heute noch nachwirkt, in der Sprache, in der Musik, im Alltag.

Coskun ist ein Kämpfer mit der Farbe. Alle expressiven figurativen Werke werden in einem geistigen wie emotionalen Prozess errungen. Ohne Frage offenbaren alle hier abgebildeten Werke eine Gefühlsdimension, die ihresgleichen sucht. Der Maler bevorzugt Rot, Blau, Gelb und Weiß, bisweilen kommen grüne und ockerne Töne hinzu, die assistierend wirken. Die drei genannten Grundfarben bestimmen eine Bildwelt, die sich abstrakt und ausdrucksstark definieren kann. Auch solche Bilder finden wir bei Ibrahim Coskun, Werke, die keinen unmittelbaren Bezug zu einem Gegenstand oder Motiv haben. Ebenso können diese Farben eine emotionale Zerrissenheit offenlegen. So wie Ibrahim Coskun seine Farben wählt, sie pastos auf der Leinwand agieren lässt, schafft er Welten, die eine westliche Malerei im zeitgenössischen Kunstkontext nicht kennt. Diese Bilder haben eine biographische Matrix. Sie sind die Essenz einer inneren Welt, die schrittweise nach außen dringt.

An diversen Motivfindungen wird dies deutlich. In den Architekturbildern versperren Steine und Türen die Sicht ins Innere. In sie können wir nicht eintauchen; die Gefühlswelt verschließt sich. Häufig werden Fragmente aus vergangener Zeit zitiert. Diese beziehen sich auf die reiche Besiedlungsgeschichte Anatoliens wie oben kurz schon angedeutet. Neben griechischen Tempelresten – bisweilen sieht man auch eine Akropolis – existieren auf gleichem Boden armenische Fragmente. Wenn der auf dem Gemälde aufliegende Nebel den Blick freigibt, werden Burgreste sichtbar. Eine reiche Welt begegnet uns hier, die allerdings durch die malerische Distanzsetzung undurchdringlich bleibt. Jahrhundertelang haben Bewohner der umgebenden Dörfer ihre Häuser mit antikem Material aufgebaut oder zumindest dekoriert. Sie selbst agierten auch als Handelnde in der Geschichte und gestalteten sie auf ihre Weise

Zu Ibrahim Coskuns Kindheitserlebnissen gehört das Spiel in den Ruinen der in die Felswände gehauenen Häuser, ganz ähnlich denen, die man in der Gegend Kappadokiens findet. Auch in die Dersimer Gegend haben sich seinerzeit armenische Christen vor den Angriffen anderer Religionsgemeinschaften geflüchtet, die in Anatolien Fuß fassten. Der Maler Coskun hat sich mit Vorliebe in seiner Kindheit vorstellen können, wie das Leben dieser im Fels beheimateten Menschen ausgesehen haben könnte. Seine Fantasie nahm ihn auch hier mit auf eine Zeitreise in die Vergangenheit. Auch von diesen Erlebnissen zeugen seine Bilder.

Landschaftsbilder, so gilt es festzuhalten, sind eine absolute Stärke des Malers Ibrahim Coskun. Landschaft ist hier im besten Sinne auch Gefühlslandschaft. Landschaft bezeichnet den Boden, zugleich auch die Erinnerung. Häufig sehen wir starke Brüche in der Landschaft. Es sind daher keine vordergründig romantischen Landschaftsmotive, die uns in dieser Malerei begegnen. Landschaft ist Heimat, zugleich auch eine

Aufzeichnung jenes emotionalen Bruches, der durch militärische Operationen verursacht wurde. Viele Menschen kehrten nach Jahrzehnten des Kriegs zurück in ihre ehemalige Heimat und fanden eine verseuchte Umwelt wieder. Ibrahim Coskun spricht nicht nur für sich, wenn er diese karge Landschaft mit der Hinterlassenschaft des Kriegs in eine ästhetisch zu bewältigende Welt formt. Die Erfahrungen anderer finden subkutan Eingang in diese Bildwelt.

Bisher in dieser intensiven Formulierung nicht bekannt waren mir jene Bilder, in denen ein X vorkommt. Dieses überdimensionale X-Motiv ist offensichtlich symbolisch gedacht. Ein X kann für eine Auslöschung stehen, wir kennen dieses aus dem Alltag, in dem wir ein X auf einen erledigten Text setzen, ein harmloser Akt. In diesen Bildern ist das X ein Superzeichen. Das X legt sich seine Macht betonend auf eine Felsenwand, zu übersehen ist es nicht. Es ist definitiv ein Zeichen der Auslöschung. Die Felswände, auf die es von Ibrahim Coskun gesetzt wird, geben von sich aus keinen Blick frei, der Weg wird versperrt, möglich, dass im Inneren etwas Grausames stattgefunden hat. Im Bild Nr. 140 befindet sich eine X-Form einer Windmühle ähnlich auf einer Anhöhe, unter dem Mast, der dieses Symbol trägt, liegen möglicherweise Menschen in Leinentüchern, also Tote. Ein Schriftzug auf diesem Bild lässt uns wissen: „Tötet diese Menschen nicht, lasst sie nicht untergehen.“ Das X ist auch ein Symbol für die Unfähigkeit derjenigen, die die Einwohner dieser Gegend in Gänze ausrotten wollten. Bisweilen hat man die Häuser mit einem X markiert, um deren Bewohner zu vernichten.

Menschen sind bei Ibrahim Coskun üblicherweise selten ein Thema. Wenn es Menschenbilder gibt in seinem Werk, so sind diese Arbeiten zutiefst berührend.

Ein beeindruckendes Werk ist jene Arbeit, in der drei Menschen auf einem Felsen sitzen. Sie sehen sich einen Baum an, der ebenso wie sie in Weiß eingetaucht ist. Es scheint so etwas wie eine Schicksalsgemeinschaft zu sein. Es entsteht der Eindruck, dass dieses U-förmige Tor sie in eine spirituelle Welt versetzt, in der sie willkommen sind. In einigen Gegenden Anatoliens, auch in Dersim, wird eine bestimmte Art der schamanistischen Kultur fortgelebt. Schon bei den Hetitern kam der Bedeutung für Natur im Allgemeinen und Sonne und Wasser im Speziellen eine große spirituelle Rolle zu. Die am Wasser gelegenen „Wunschbäume“, gekleidet in reinweiße Tücher der Hoffnung und des Bittens mögen ein weiterer Ausdruck für die Verbindung der Menschen untereinander sein.

Vergleichbar mit dem oben erwähnten Werk ist Nr. 332. Baum und Felsen bestimmen als Makroeinheiten die Szenerie, in der sich eine Gruppe von Menschen von links nach rechts bewegt. Der Baum rechts teilt offenbar beide Gruppen voneinander, die sich sehr friedlich aufeinander zu bewegen. Diese Szenerie wirkt fast biblisch. Der Baum ist durch Früchte wunderbar farblich dekoriert, Bewegungen und Gebärden dieser Menschen sind unzweifelhaft friedlich.

Ganz anders hingegen ist das Gemälde Nr. 344, in dem wir im oberen Drittel einer schlafenden Frau begegnen. Ein Bild, welches in Erinnerung an die Leidensgeschichte der armenischen „Gelben Braut“ entstanden ist – das Leid einer Frau in einer von Menschen nicht mehr bewohnten Gegend. Sie ist zugedeckt mit einer Decke, unter ihr ein in den Abhang eines Berges platziertes Dorf mit weißlichen Häusern, ohne irgendeinen Menschen. Diese junge Frau träumt, ihr Ausdruck ist sehr sanft. Eine zarte Gestalt, die als eine traditionelle Mutter Erde Anatoliens dargestellt ist. Doch wie wird ihr Traum ausgehen? Im Kontext der bisherigen Bilder Coskuns scheint dieser Ausgang auf der Hand zu liegen.

Ein Rodinsches Motiv offenbart sich im Gemälde Nr. 347. Eine Gruppe von Frauen stellt sich schützend vor ihre Kinder. Gefahr ist im Verzug, diese Kinder sollen verschleppt werden – das ist die Nachricht. Die Familien werden auseinandergerissen, ein bildliches Ereignis, dass an die Gräuel von 1915 erinnert. Entsetzt stehen sie vor einem aufwühlenden gelben Hintergrund, sie selbst in Grün-Gelb und Blau. Der Gruppe ist zur rechten Seite ein rotes X eingeschrieben, was auf keinen guten Ausgang hindeutet.

Ibrahim Coskuns Gemälde sind oft verschlüsselt. Der Maler verlangt von uns als Betrachtern eine intensive Auseinandersetzung mit seinen Arbeiten. Man kann an diesen Bildern nicht einfach vorbeiflanieren. Es sind kostbare Werke, die all denen eine Stimme geben, die unterdrückt sind.

Tayfun Belgin

Fossilized Songs

The artist Ibrahim Coskun

It has been Friedrich Nietzsche, who said about the visible: “We have art in order not to die of the truth” (Nachgelassene Fragmente, 1887-1889). This significant philosopher conceived reality as something ugly. For himself he intended an aesthetic transvalation of the apparently real: a transvalation in art. This acquisition of reality might, grosso modo, also be applicable to Ibrahim Coskun, who was born in the Turkish province Dersim (former Tunceli). His experiences, especially these he made in the country of his birth, nobody of us would like to undergo. And their weight pertains not only to Coskun, but as well to his relatives and friends. Similar to Nietzsche art brought a catharsis for him. From a specific point on painting has become the primary route of his biography – until today.

Coskun’s artworks from the last decade that are printed in this catalogue testify a specific aesthetic transvalation of the visible. These works usher into a world that is characterized by its barren landscape and its architectonic fragments, and that fascinated Coskun from the very beginning. He encounters this hardly romantic landscape with a very attentive eye and, in doing so, he takes a look into the heart of this world and its history.

Anatolia knows very different cultures from the Hattians around 2000 BC, via the later Hittites, Urartarians, Greeks, Armenians, and Persians, through to the Seljuk-Turks and Kurds. All of them have been influencing the land for millennia. Because of this the consideration of the history of Anatolia not only is interesting for Prehistorians, but also for the people, who want to learn something about the cultural heritage of this region. The art of Ibrahim Coskun would be hard to imagine without this cultural landscape, even if he is working 3000km away in his atelier in Berlin. His journeys through the province Dersim and Anatolia are annual working residences that have nothing to do with usual holidays.

On his journeys Coskun undergoes the ancient and time-transcending history of this landscape that he experiences as a part of himself from childhood on. Later in his atelier these intense feelings and experiences emerge up on canvas again. Coskun’s intuition carries him throughout the time.

For hundreds of years Dersim and the Dersim population has been a thorn in the flesh of the Ottoman Empire and later of the Turkish Republic. In 1514 the Battle of Chaldiran between Ottoman Empire and Persia began. After the Ottomen’s victory the Dersim population was the only one that refused to relinquish its identity. In result ten thousands of Dersim people were massacred because of their faith. Since this time the policy of extermination against the Dersim people has been continuing, even after the Turkish Republic was established and equality was guaranteed for all minorities.

In 1937/38 Seyyid Riza was a leader of a tribe in the Dersim region. As a consequence of his refusal of the attempts at turkezation thousands of people have been murdered by air-strikes and other violent manners of suppression. According to official announcements during the airstrikes, the bombardments, and the subsequent executions in 1937 and 1938 more than 10000 Dersim people died. Other sources mention ten thousand deads. Nearly the same number of people has been deported to western Turkey. The misery of those who remained in hunger and disease is indescribable. After these incidents the province was given the Turkish name Tunceli (Tunc = bronze, eli = hand).

During the 1980s, especially, after the new constitution had been implemented that followed the safety thinking of the military, a civil war enkindled in eastern Turkey. The Turkish military and government made a bitter war on the PKK and the Turkish left-wing radicals that brought ten thousands of people into death on all sides, first of all in civil population. The result was a politic of burned ground; great resettlements followed. Relicts of human life, ruined towns, and broken souls remained behind. We can never forget these events – just as little the

historical massacre which we can talk about in public, today. Now, we can see Tunceli as if it were Dersim. And there are many Dersim people who do not leave the suffered sorrow of their ancestors in the past. Instead, they become active and call attention to it.

The artworks of Ibrahim Coskun claim both their historical and their contemporary context. They are no documents about this and that event. The painter uses his aesthetical knowhow to acquire a consciousness of the relation between the places of his past that now constitute his present life. Out of the art-historical view we can define diverse categories and pictorial motives: next to architectural elements that mostly show antique ruins or relicts of architectural ensembles seen through a misty shroud we explore works that intensively attend to the once preferred building material in this region: stones. These pictures appear as big lithic figures that lost their language and watch the beholder. It seems as if they are fossilized utterances. For us it is a small emotional step to feel a historical cosmos in these stone pictures that refers to a long sorrowful Anatolian life. This is a Blues that continues even today, in the language, in the music, and in every day's life.

Coskun is a fighter of colors. He developed all his expressive figurative works within an emotional and cognitive process. The artworks presented in this catalog reveal an emotional dimension that is looking for its kind. The painter prefers the colors red, blue, yellow, and white, sometimes supplemented by green and ocher hues. The three named basic colors constitute a pictorial world that is definable as both abstract and expressive.
Coskun also creates works that are not directly related to an object or motive. His colors are able to reveal an emotional brokenness as well. In the way Ibrahim Coskun chooses his colors and brings them in pastos interaction on the canvas he creates worlds that are not known within the western contemporary arts. These pictures have a biographic matrix and are the essence of an inner world gradually moving outwards.

Several of his subjects are able to show this. In the architectonic pictures stones and doors seem to hinder the beholder to look into their inner. They give no chance to enter and the world of emotions cloisters itself. Often ancient remains from the past are cited. They relate to the wealthy settlement history of Anatolia that has been mentioned above. Next to Greek temple fragments – sometime you can even see an acropolis – there are fragments of the Armenian past. Behind the haze resting on the canvas castle ruins come into view. Here a manifold world appears, but the painterly creation of distance preserves its impermeability. For centuries the inhabitants of the surrounding villages have been building and decorating their houses with antique material. They played an active part in the history shaping her in their own way.

One of the childhood experiences of Ibrahim Coskun was to play among the ruins of houses that have been hewn in the rocks, similar to those you can find in Kappadocia. Also in his days in the Dersim region Armenian Christs were hiding from the attacks of other religious communities that had settled down in Anatolia. When he was a child, Coskun gladly imagined, how the life of these people housing among rocks could have been. His fantasy is able to take him away on journeys to the past and his works are witnesses of such experiences.

There is no question that landscapes are an absolute strength of Ibrahim Coskun's work. They always are landscapes of emotions, relating to both the soil and the memory. That we often can find deep fractures in the landscapes draws attention to the fact that the scenic subjects facing us in this art are no romantic ones. Landscape means homeland, but it also captures the emotional lesion caused by the military operations. Many humans came back to their former homeland after decades and found an infested environment. This means that Ibrahim Coskun is not only talking for himself, when he transforms these barren landscapes with their remains of war into an aesthetically challenging world. On the contrary, his painted worlds reflect the experiences of many others.

For me the paintings marked by an X constitute a new and different section of Coskun's work. The huge X motive obviously has a symbolic implication. An X might stand for a liquidation – in every day's life maybe in terms of a harmless act, when we use an X to mark a completed text. In the mentioned pictures the X works as a metacharacter. Emphasizing its power the X covers a rock face. Definitely it is a symbol of liquidation. The rocks on which these characters have been set by Ibrahim Coskun block the view, maybe, because something terrible had taken place in their background. In picture 140 there is a windmill-like X on a hill. It seems as if there are people swathed in linen, maybe dead, who lie under a pylon that carries the X. Letters on this picture let us know: "Do not kill these people, do not let them go down." In the light of the fact that the houses of those who should have been murdered were marked by Xes, the characters in Coskun's paintings become symbols of the inability of those who had intended to eradicate the inhabitants of this region.

Indeed, for Ibrahim Coskun humans are a seldom topic, but his pictures with human figures are deeply moving.

An astonishing artwork, for example, shows three people sitting on a rock and looking at a tree that is, like them, immersed in white. These people seem to form a community of fate and the impression evolves that the U-shaped portal transfers them into a spiritual world that welcomes them. In some Anatolian areas and in Dersim too, a specific kind of shamanic culture keeps on living. Among the Hittites nature in general and sun and water in particular had a big spiritual importance. They decorated their close to water growing "whish trees" with pure white cloths that have been enriched with their hope and their requests. This might be another manifestation of the connection between these people.

Picture 332 is comparable with the above mentioned one. A tree and rocks dominate the scene in its macrostructure, where a group of people is moving from the left to the right. Obviously the tree on the right separates the two groups that are walking to each other peacefully. This scenery appears biblical. Fruits give the tree a wonderful colored decoration. With no doubt the movement and gestures of these humans are full of peace.

A very different picture is 344, where we meet a sleeping woman in the upper third. This is an artwork that was painted in memory of the story of the Armenian "Yellow Bride" – the suffering of a woman living in a no longer inhabited region. She is covered with a blanket. Under her we see a deserted village of white houses resting in the scope of a hill. This young woman is dreaming with a gently face. Her fine appearance traditionally symbolizes the Mother Earth of Anatolia. But what would be the end of her dream? Against the background of the artworks that Coskun has drawn the answer seems clear. In picture 347 we can find a Rodin motive. A group of women stands there in front of their children and tries to protect them. It seems as if danger is approaching. These children will be deported and the families will be split up – that is the message. With its churning yellow background and the yellow-green and blue figures the work brings to life the horror of 1915. The X on the right side of the group gives good reason not to expect a positive conclusion.

Often the artworks of Ibrahim Coskun are hermetic. The painter expects that people intensively engage in the interpretation and understanding of his artworks. This is why you not easily can turn your back on these pictures. They are valuable aesthetic worlds that give a voice to all those who are suppressed.

Tayfun Belgin

Erdspuren

Es ist eine Frage des Betrachtungsstandpunktes: Manche Ruinen sind vornehme Zeugen einst blühender Kulturen, andere bloße Spiegel von Zerstörung und Flucht. Einige sind unsichtbar, schlummern erdbedeckt zu unseren Füßen. Diese sucht man, jene flieht man. Einige verbergen Schätze, andere ausschließlich tiefes Leid. Ibrahim Coskun kennt sich seit frühester Kindheit aus mit Ruinen. Und mit der Erde, die sie umfängt. Dem kleinen kurdischen Bauernsohn sind sie Rückzugsort und Spielsache zugleich. Keine amour fou entsteht da, sondern eine rückhaltlose Liebe, die, das spürt er, ein Leben lang nicht sterben wird.

Die staubigen Äcker rund um seinen Heimatort Tunceli bergen Altertümer, die in den 50er Jahren noch niemanden interessieren. Ihn schon. Mit bloßen Händen gräbt er nach dem Gold seiner Phantasie. Und tatsächlich: Er findet einen realen Schatz, von dem er hofft, er werde seinen sorgengeprüften Eltern mehr Liebe entlocken. Doch der Bronzekrug mit dem zierlichen Figurinengriff enthält nur Asche.
Die Mutter tauscht den Schatz gegen einen Korb aus Plastik.

‚Erdbilder' nennt Ibrahim Coskun seine zwischen 1997 und 1999 entstandenen Arbeiten. Das ist sein ganz persönlicher Arbeitstitel, offiziell trägt kaum eines seiner Werke einen Namen. „Ich bin wie damals auf der Suche nach Strukturen von Erde, nach dem, was sie vor mir geheim hält." Hin und wieder gelingt es ihm, eines dieser Rätsel zu entschlüsseln. Dann bekommt der Begriff ‚Erde' auf der Leinwand eine haptische Qualität, wird dreidimensional, lebendig. Ein Strudel von Sehnsüchten öffnet sich dem Betrachter, dessen stärkster Sog ein Verlangen nach Berührung ist. Ahnend, dass unter der Anmut der Farben noch ein anderer, metaphysischer Schatz liegt.

Es muss ein Triumph sein, nach Jahrzehnten der Erforschung des eigenen künstlerischen Ich Schatzsucher und -wächter in einer Person zu sein?

Ja und nein. Er würde von etwas anderem malen, wäre da nicht dieser unauslöschbare Drang nach dem Konstruktiven, dem Wiederaufbau, der inneren Rückkehr aus dem äußerlichen Exil. Zurück in eine Heimat, die eigentlich nie so recht eine war.

Coskun mag es nicht, wenn manche seine Arbeiten als pure Sozialkritik interpretiert werden. Ein Artefakt, sagt er, sei das. „Ich male, was ich sehe und gesehen habe. Diese Bilder trage ich in mir: Viele davon sind eben keine schönen Erinnerungen." Punkt.

Punkt? So emotional entladend und therapeutisch für den Künstler sie auch sein mögen, so eindeutig beschreiben manche Arbeiten jedoch auch einen politischen Status quo. Entvölkerte Dörfer, verwaiste Häuser - Coskun skizziert ein Kurdistan, das, sollten die Verhältnisse sich nicht ändern, ausschließlich Geisterstädte beherbergt. Ruinen aus Stein und versteinerte heimatlose Seelen. Hasspotenzial satt für unzählige Generationen.

Coskun ist ein kämpferischer Mensch, der jede Gewalt verabscheut. Ein sanftmütiger Charakter nach außen, von heute seltener, angenehmer Nachdenklichkeit. Kein Konflikt, der sich nicht durch Kommunikation lösen ließe, so glaubt er. Ja, das gilt auch für Probleme von globaler Größenordnung. Ein Dialog mit ihm erlaubt Besinnung; die Zwiesprache mit seinen Bildern verursacht indes aufrührerische Ruhe.

Ich bin in seine Bilder gelaufen, wie man auf einen lange vermissten Freund stößt. Zufällig, ohne Absicht, versunken, auf dem Weg zu etwas völlig anderem als Kunst. Zuerst habe ich sie gerochen, den schweren Atem von Öl auf Leinen. Pure Neugier hat mich an der Ateliertür klopfen lassen. Seither verbindet uns so etwas wie Freundschaft, die Bilder, den Maler und mich. Vielleicht hatte es mit der Leichtigkeit dieses Sommertages zu tun, der so anders war, als das Gros des deutschen Alltags: sonnig, heiß, prall von entschlossener Lebensfreude. Dass das Klima die Farbwahl bestimmt, der Energielevel, die kreative Kraft - schon wieder ein Klischee. Coskun hatte mehr als ein halbes Leben lang Zeit, sich an die vier Jahreszeiten zu gewöhnen. Dennoch, für seine Arbeit sind sie nach wie vor von zentraler Bedeutung. Spielt das Wetter nicht mit, wird das Malen nicht selten zur körperlichen Tortur. Der kreative Output ist ein anderer, und das ist wertfrei gemeint, denn manche solcher Tage provozieren Arbeiten von besonderer Emphase.

Dass es sein muss, das Malen, steht dabei außer Frage: Coskun beschreibt seine Arbeit als „eine Art Sucht". Nach zwei atelierlosen Tagen kämpft er mit Entzugserscheinungen. Eine Hörigkeit, die gepflegt sein will, die er mit großer Disziplin von einem zum anderen Exzess treibt. Die Sucht ist ihm kreativer Motor - Disziplin ist Produktivität. Doch Disziplin ist auch Handwerk: Ohne die ständige, fortwährende Auseinandersetzung mit den Gegenständen bildender Kunst, dem Material, der Theorie, dem Zeitgeschehen, das weiß Coskun, hätte er nie zu seiner heutigen Ausdrucksstärke gefunden.
Also wird man doch nicht als Künstler geboren? Vielleicht schon, zum Teil, aber es ist alles eben auch eine Frage der Möglichkeiten. Im Kurdistan der zweiten Jahrhunderthälfte waren die Möglichkeiten gleich Null. Um so mehr wächst die Hochachtung vor der, im besten Sinne kosmopoliten Bildersprache Ibrahim Coskuns.
„Ein Bild ist zuerst ein Bild und dann ein Thema." Ein Satz, der stutzen lässt, vermutlich aber für nahezu alle Arbeiten Coskuns gilt, mit Ausnahme vielleicht der als Wutkompensation gemeinten Serie ‚Die wahren Gesichter der X'. Nicht von ungefähr eine der wenigen betitelten Serien, in der er überdies, wie sonst nur selten, der Abstraktion entsagt.

Coskuns Arbeiten sind eigenständig, auch wenn sie Teil einer Reihe sind. Die einzelnen Fragmente einer Arbeit besitzen eine Dinglichkeit, die thematisch wirkt, zumindest in der Phantasie des Betrachters.

Wenn aber ein Bild zuerst ein Bild ist und erst in zweiter Instanz ein Thema, wie - und warum - entsteht dann das Thema? „Manchmal ist es sofort da, manchmal erst nach Tagen." Wie in frühester Kindheit sucht Coskun heute noch nach Strukturen und Konsistenzen. Erst wenn die entdeckt sind, kann er sie bearbeiten, nach seinem Belieben formen und verändern. Nach manch einer Sequenz stellt er fest, dass es das déjà-vu einer Landschaftsfacette war, das ihn getrieben hat, oder vielleicht ein Gefühl diffuser Ohnmacht.

Trotzdem: Auch ein einmal gefundenes Thema ist nur eine Phase. Ein Thema muss für mehrere Bilder taugen, sonst befriedigt es ihn nicht. Phasen haben naturgemäß einen Anfang und ein Ende. Der Bilderfundus, den Ibrahim Coskun noch in sich trägt, ist endlos.
Ein Archäologe hat Coskun vor einigen Monaten erzählt, dass die Bronzeurne seiner Kindheit ein kleines Vermögen wert war. Gerade weil sie nur Asche enthielt.

Der Wert eines Schatzes, eines Bildes, einer Ruine? Letztlich alles nur eine Frage des Betrachtungsstandpunktes.

Birgit Kahle

Traces of soil

It is a question of viewpoint: Some of the ruins are noble witnesses of once flourishing cultures; others are bare mirrors of destruction and escape. Some of them are invisible and, covered by soil, slumber at our feet. While you are looking for these ones, those you try to flee. Some of them hide treasures, while others carry deep sorrow.

Since his earliest childhood Ibrahim Coskun is acquainted with ruins. And with the earth that embraces them. For the young Kurdish peasant's son they are both safe haven and a place of playing games. Here no amour fou arises but a wholehearted love that, he feels this, will last for a lifetime.

The dusty fields around his home village Tunceli contain relicts that have not been interesting for someone in the 1950ies. With Ibrahim Coskun it is different. With pure hands he digs for the gold of his fantasy. And, actually: He finds a real treasure that gives him the hope to get more love from his worry proved parents. But the bronze jar with its small figurine handle only contains ash. His mother changes this treasure into a plastic basket.

Ibrahim Coskun calls the works he painted between 1997 and 1999 „Pictures of Soil". This is his individual working title. Officially, hardly any of his works has a name. "Like then, I am looking for the structures of soil, for all that the earth keeps secret from me." Occasionally he is successful in decipher one of these riddles. In such moments the term "soil" gets a haptic quality on canvas; it becomes three-dimensional and vivid. A vortex of passions opens up to the beholder whose biggest attraction consists in the demand of touch. There is the intuition of another, a metaphysical treasure that exists behind the grace of the colors.
Is it a triumph to be both the hunter and the warden of the treasure after decades in which you have explored your own artistic "I"? Yes and no. He would paint different things if there would not be this ineradicable drive for something constructive, for reconstruction, and an inner returning from the outer exile. Back to a homeland that has never really been one. Coskun does not like it, if some of his works are interpreted as mere social criticism. He says that this is an artifact. "I paint what I see and what I have seen. These pictures are inside me. And most of them are precisely no nice memories." That's it.

That's it? As well as they are emotionally eruptive and therapeutic for the artist, it is obvious that some artworks also describe a politic status quo. Depopulated villages, orphaned houses – Coskun sketches a Kurdistan that only consists of ghost towns, if the circumstances will not change: ruins of stone and petrified, homeless souls. There is enough potential of hate for myriads of generations.

Coskun is a militant man who detests all kinds of violence. To others he displays a docile character with a nowadays seldom, pleasant thoughtfulness. He is convinced that there is no conflict that could not be solved by communication. This also applies to problems of a global dimension. To talk with him brings consideration, while the dialogues with his pictures evoke a seditious tranquility.

I encountered his pictures in the way you burst upon a long missed friend: by accident, without purpose, rapt, and on the way to something very different than art. At first I smelled them. I smelled the heavy breath of oil on canvas. Pure curiosity made me knock on the door of his studio. Since this moment we are connected by something like friendship: the pictures, the painter, and me. Maybe this had something to do with the lightness of this summer day that has been very different from much of everyday life in Germany: sunny, hot, full of a strong-willed joy of living. It seems to be another cliché that the climate determines the color selection, the level of energy, and the creative power. For more than a half of his life Coskun have had time to become attuned to the four seasons. Nevertheless the weather is still playing a central role for his work. Quite often it becomes a bodily torture to paint, when the weather does not play along. The creative output becomes different then. And this should not be a negative judgment, because some of these days provoke works of a special emphasis.

There is no question that painting is a must for him. Coskun describes his work as a "kind of addiction". After two days out of his studio he struggles to cope with withdrawal symptoms. This seems to be a dependence that wants to be cultivated. And he keeps on pushing it from one excess to another with a big discipline.
For him this addiction is a motor of creativity – discipline means productivity. But also discipline means craftsmanship: Coskun knows that he never would have been able to find his today's expressive power without the continual engagement with the objects of fine arts, with the material, the theory, and the current events. Does this mean that no one is born as an artist? Perhaps this is possible to some extent, but at least everything is a question of real chances. In the second half of the century in Kurdistan such chances did not exist. All the more Coskun's cosmopolitan pictorial language deserves deep respect.

"At first a picture is a picture, and only then a topic." This sentence is disconcerting, but seems to apply to nearly all of Coskun's works, perhaps with the exception of the series "The True Faces of X" that are meant as compensations of fury. Not by chance this is one of the rare titled series. In addition, in these pictures he breaks with his abstract diction and this is seldom the case.

Each work of Coskun stands for itself, even if it is a part of a serial. The single fragments of a work have a concreteness that appears thematic, at least in the fantasy of the beholder. But, if a picture is a picture at first and only in the second place a topic, how – and why – the topic does emerge? "Sometimes it is there immediately, sometimes after some days." In the way he did it in his earliest childhood Coskun is looking for structures and consistencies. Only after he discovered these aspects, he is able to work on them, and to figure and to modify them at his leisure. After some painting sequences Coskun realizes that it has been a déjà-vu of a landscape facet or maybe a feeling of diffuse faint that have driven him to paint.

However, even a once found topic only is a phase. For Coskun a topic has to work for several pictures, otherwise it does not satisfy his claims. Phases naturally have a beginning and an end. The future prospects of Ibrahim Coskun's pictures seem to be endless.
Some months before an archeologist told Coskun that the bronze jar of his childhood was worth a small fortune, precisely because it contained ash.

The worth of a treasure, a picture, or a ruin? At least all this is a question of viewpoint.

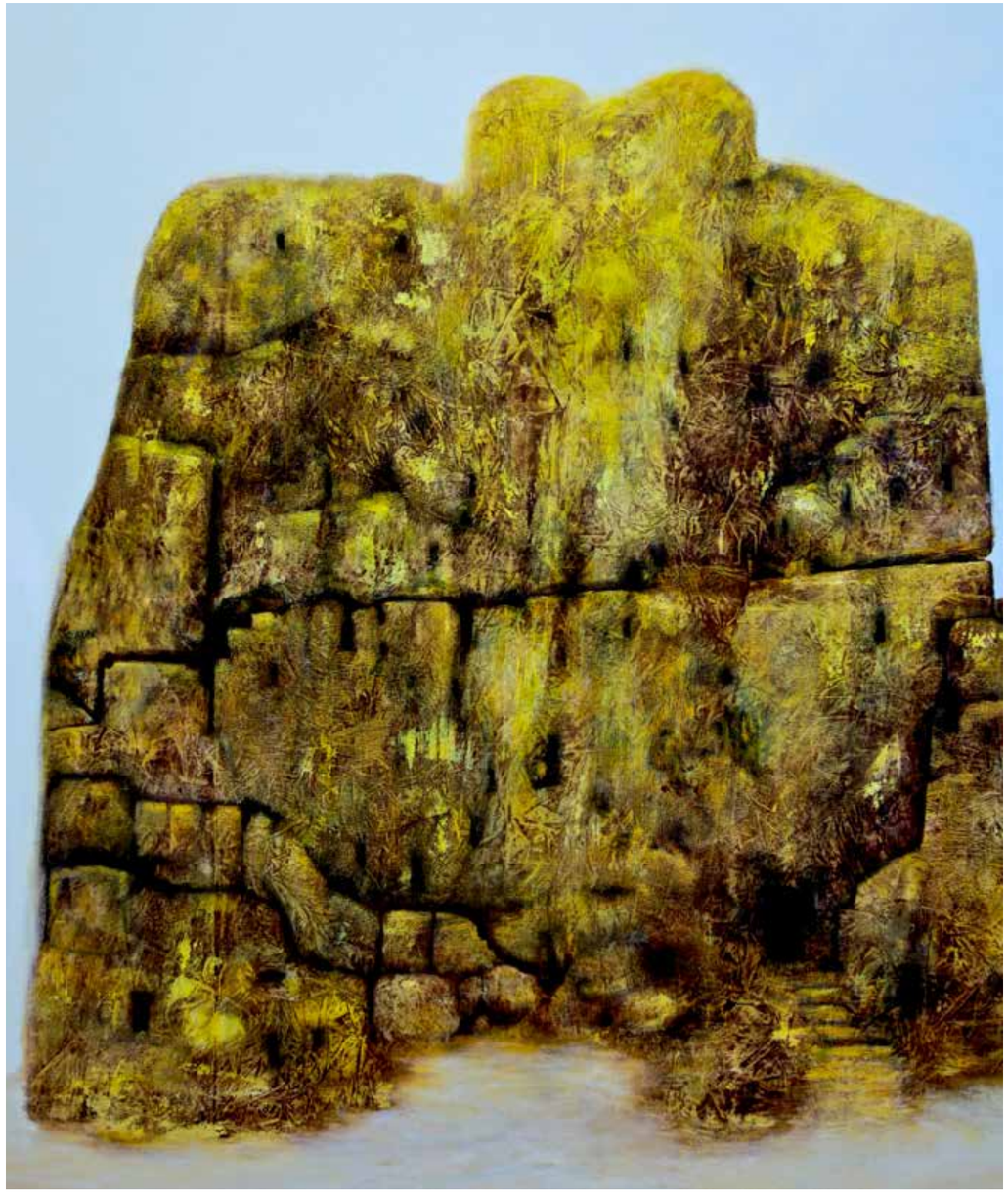
Birgit Kahle

(Bild 1) 160 x 200cm, Öl auf Leinwand
Besitz: Aynur Boldaz

Detail Bild 2

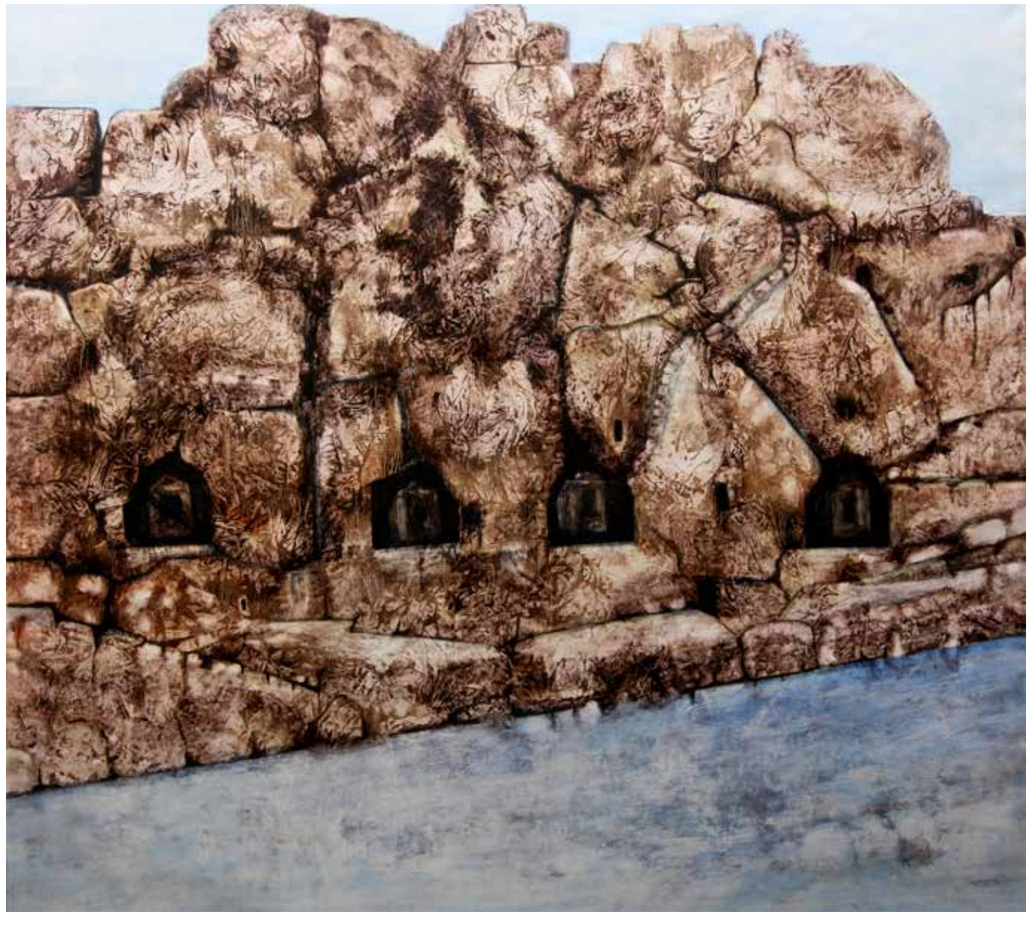
(Bild 2) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand
Besitz: Hans Otto Nagel

Detail Bild 3



(Bild 3) 160 x 200cm, Öl auf Leinwand
Privatbesitz

Detail Bild 4



(Bild 4) 170x1900cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 5

(Bild 5) 160x200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 6) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 7

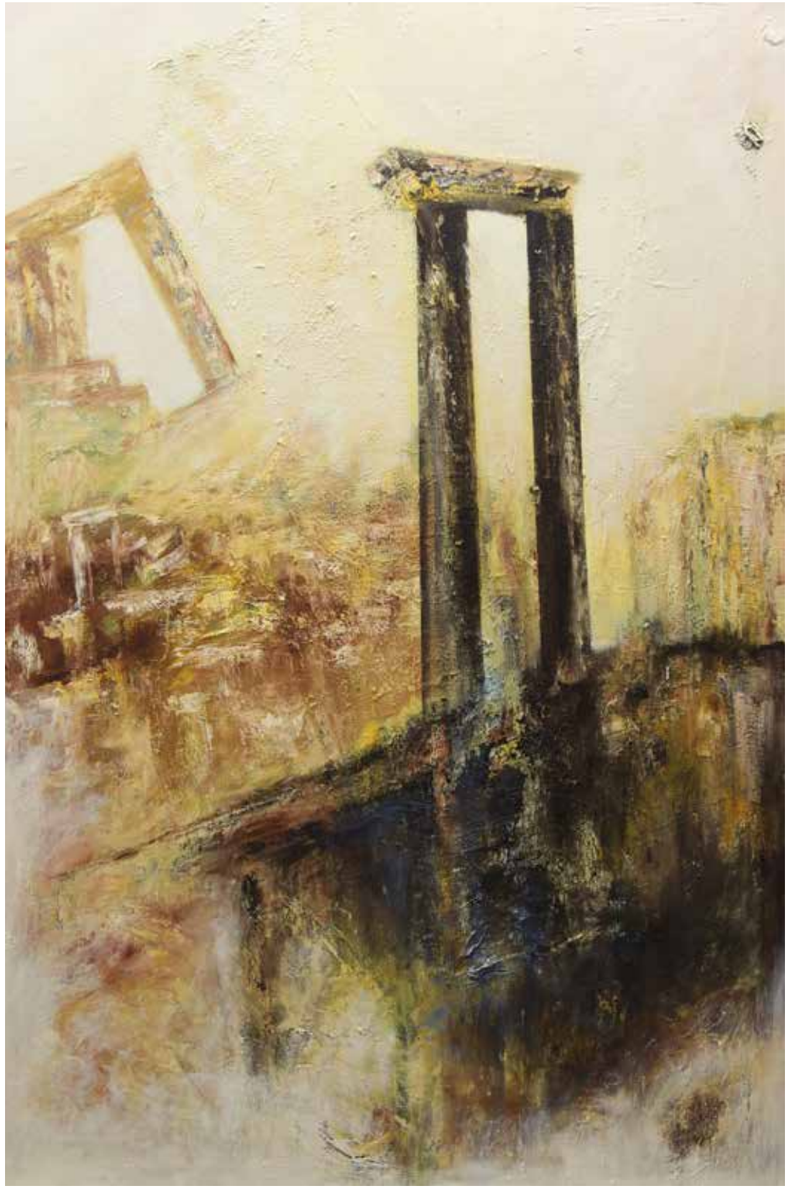
(Bild 7) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 8) 190 x 200cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 9

(Bild 9) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 10



(Bild 10) 130 x 200cm, Öl auf Leinwand
Besitz: Hans Otto Nagel

(Bild 11) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand

(Bild 12) 130 x 140cm, Öl auf Leinwand

(Bild 13) 170 x 170cm, Öl auf Leinwand

(Bild 14) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 15

(Bild 15) 130 x 180cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 16

(Bild 16) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand

(Bild 17) 110 x 120cm, Öl auf Leinwand

(Bild 18) 190 x 200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 19) 110 x 270cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 20

(Bild 20) 190 x 200cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 21

(Bild 21) 190 x 200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 22) 110 x 120cm, Öl auf Leinwand

(Bild 23) 130 x 150cm, Öl auf Leinwand

(Bild 24) 100 x 100cm, Öl auf Leinwand
Privatbesitz

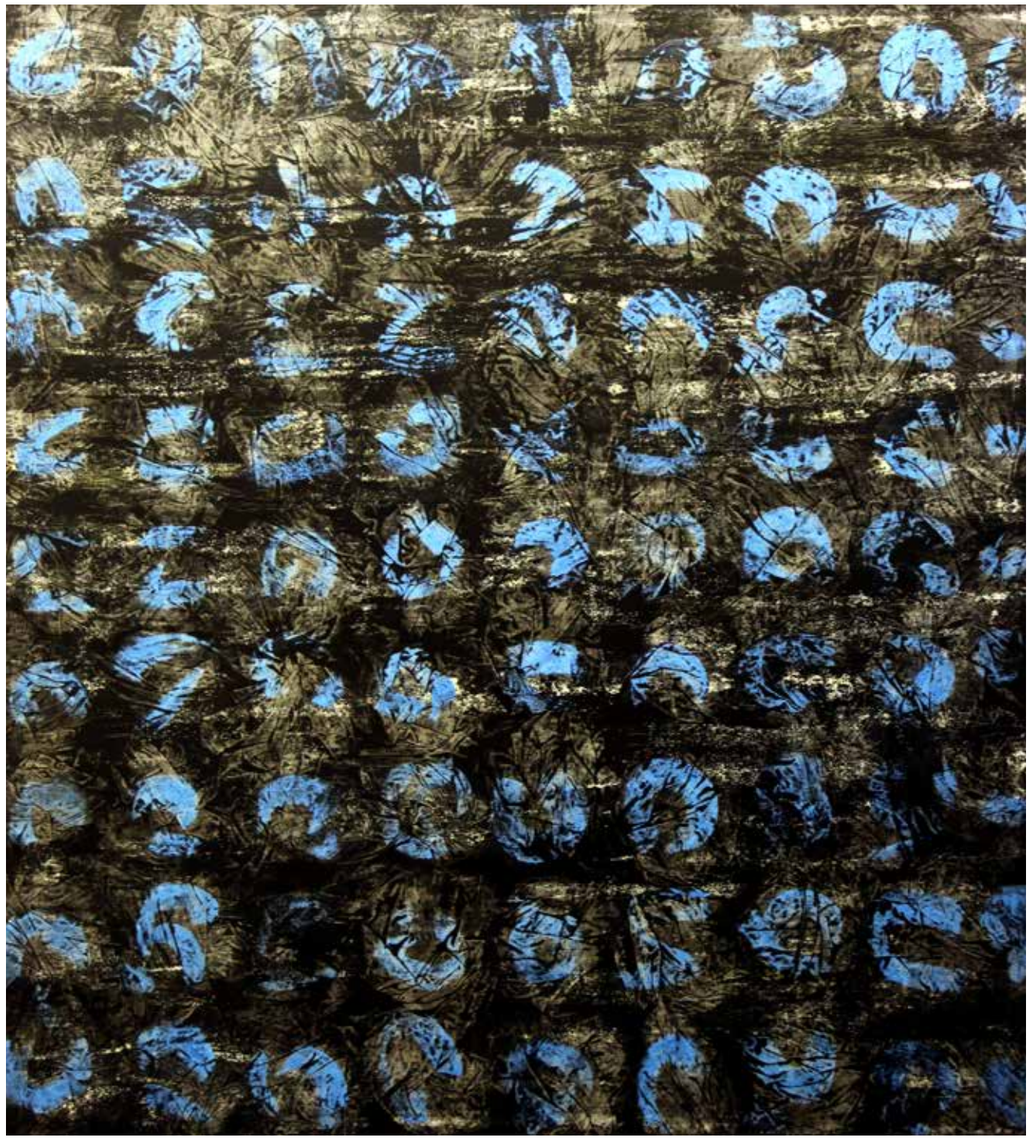
(Bild 25) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand
Besitz: Hans Otto Nagel

Detail Bild 26

(Bild 26) 100 x 100cm, Öl auf Leinwand

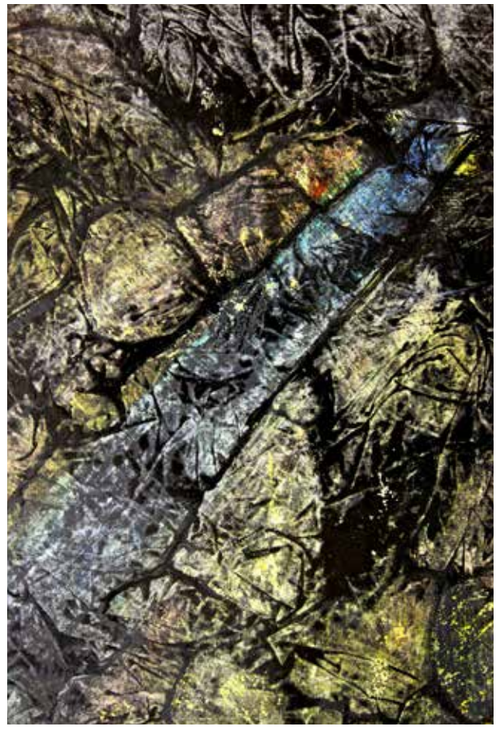
Details Bild 27

(Bild 27) 190 x 170cm, Öl auf Leinwand



(Bild 28) 190 x 200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 29) 160 x 180cm, Öl auf Leinwand



Detail Bild 30

(Bild 30) 190 x 180cm, Öl auf Leinwand Bild
Besitz: Hans Otto Nagel

Detail Bild 31

(Bild 31) 190 x 200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 32) 165 x 175cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 33

(Bild 33) 190 x 200cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 34

(Bild 34) 190 x 200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 35) 80 x 80cm, Öl auf Leinwand

(Bild 36) 80 x 80cm, Öl auf Leinwand

(Bild 37) 120 x 140cm, Öl auf Leinwand

(Bild 38) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand.

Detail Bild 39

(Bild 39) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand

(Bild 40) 100 x 100cm, Öl auf Leinwand

(Bild 41) 130 x 180cm, Öl auf Leinwand

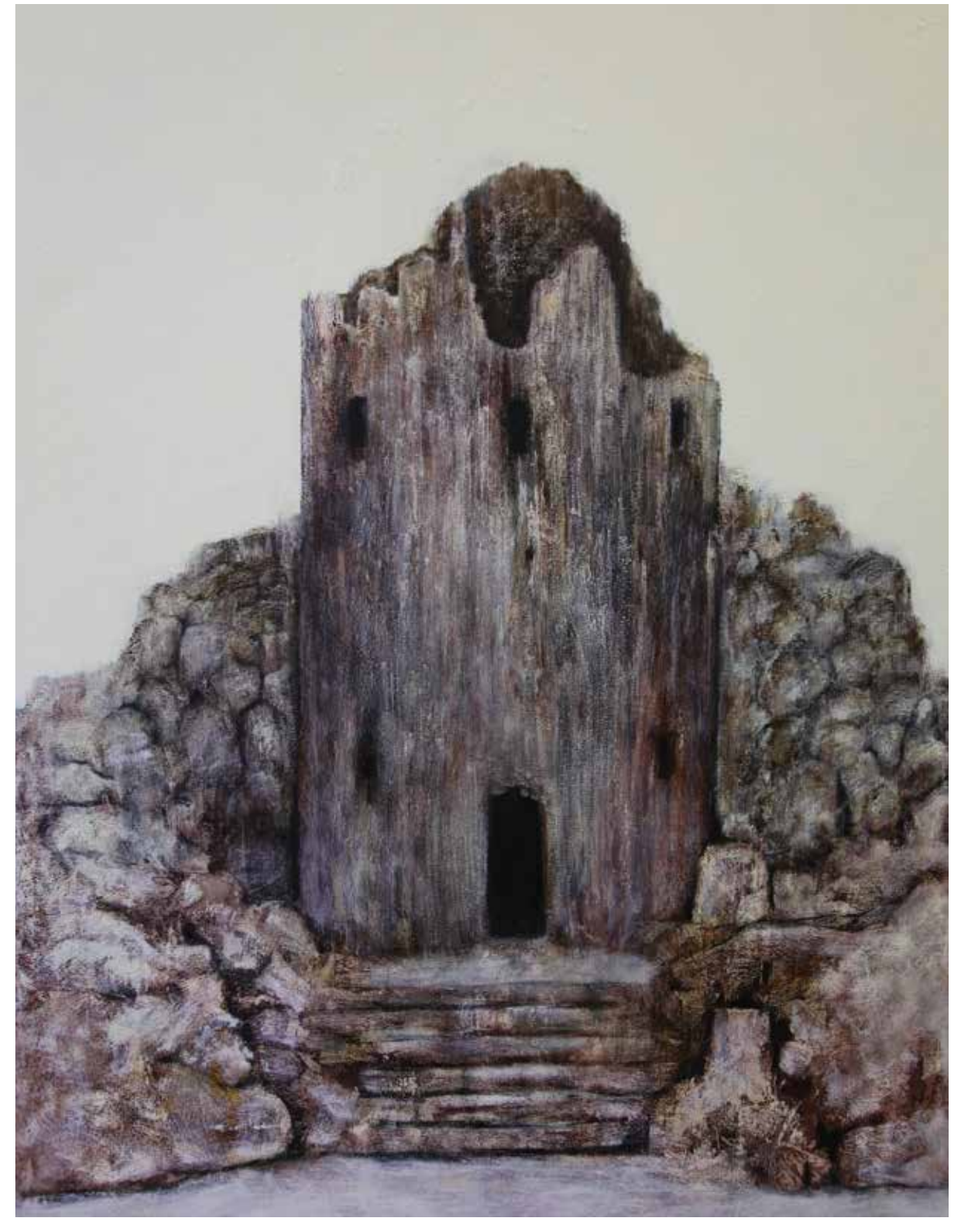
Detail Bild 42

(Bild 42) 130 x 150cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 43

(Bild 43) 140 x 160cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 44



(Bild 44) 130 x 150cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 45

(Bild 45) 130 x 170cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 46

(Bild 46) 100 x 140cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 47

(Bild 47) 135 x 150cm, Öl auf Leinwand

(Bild 48) 70 x 90cm, Öl auf Karton

(Bild 49) 80 x 80cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 50

(Bild 50) 110 x 120cm, Öl auf Leinwand

(Bild 51) 110 x 180cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 52

(Bild 52) 110 x 120cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 53

(Bild 53) 110 x 120cm, Öl auf Leinwand Bild

Detail Bild 54

(Bild 54) 100 x 130cm, Öl auf Leinwand

(Bild 55) 110 x 110cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 56

(Bild 56) 130 x 150cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 57

(Bild 57) 100 x 100cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 58

(Bild 58) 100 x 130cm, Öl auf Leinwand

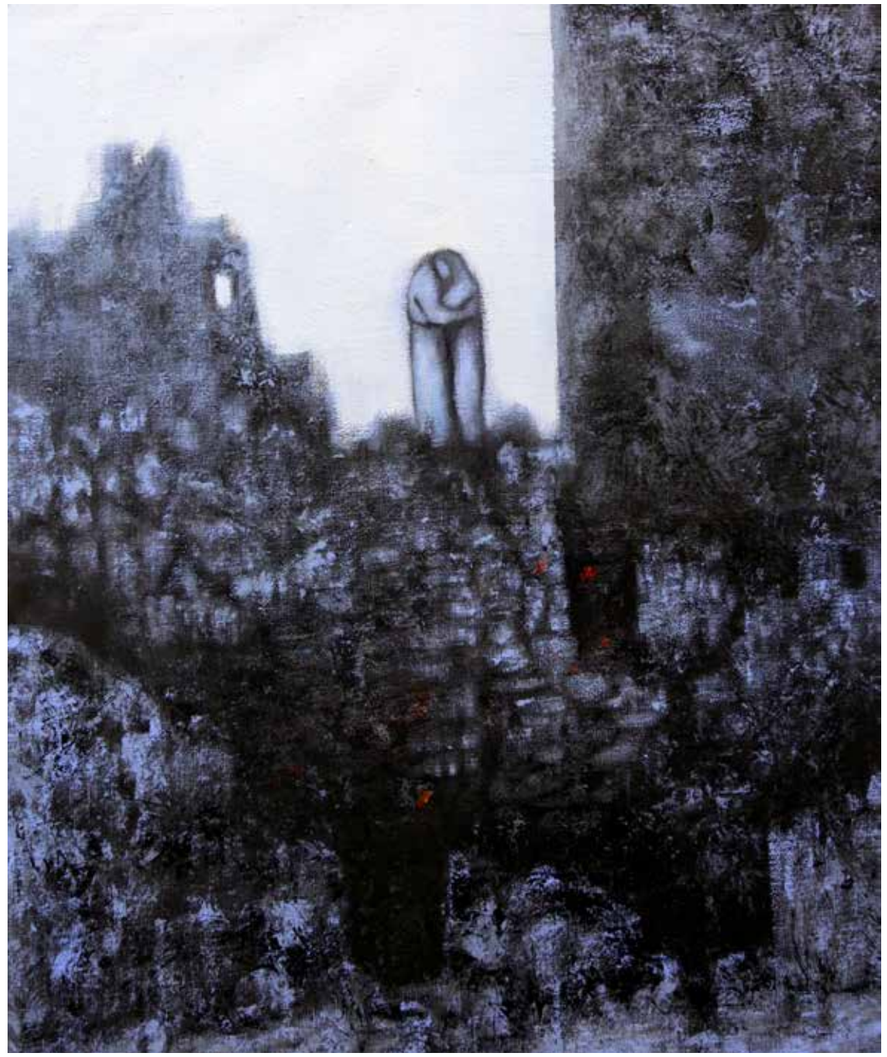
Detail Bild 59

(Bild 59) 160 x 180cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 60

(Bild 60) 150 x 180cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 61



(Bild 61) 110 x 130cm, Öl auf Leinwand

(Bild 62) 100 x 100cm, Öl auf Leinwand

(Bild 63) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand

(Bild 64) 150 x 180cm, Öl auf Leinwand

(Bild 65) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 66

(Bild 66) 140 x 160cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 67

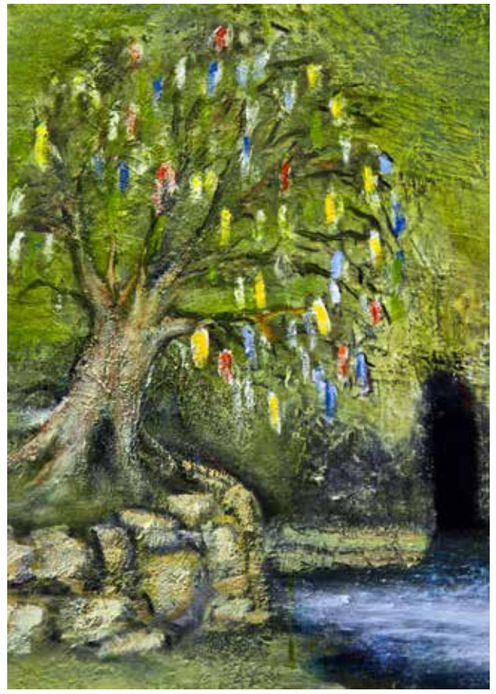
(Bild 67) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 68

(Bild 68) 130 x 150cm, Öl auf Leinwand
Privatbesitz: Aynur Boldaz

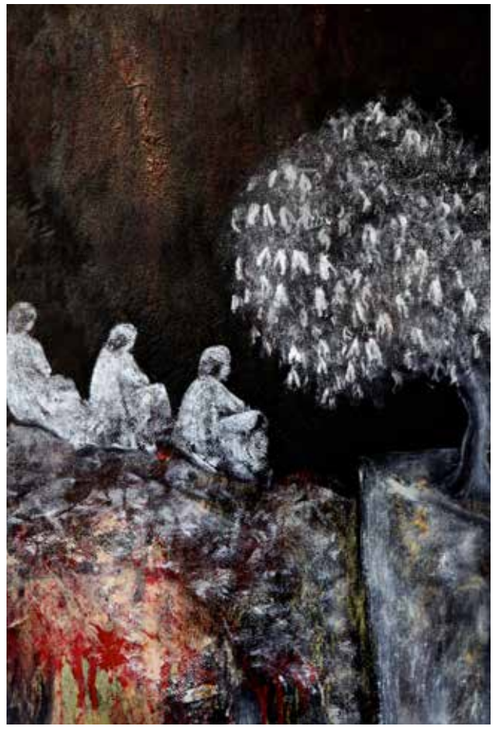
Details Bild 69

(Bild 69) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand
Privatbesitz: Aynur Boldaz



Details Bild 70

(Bild 70) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand



Detail Bild 71

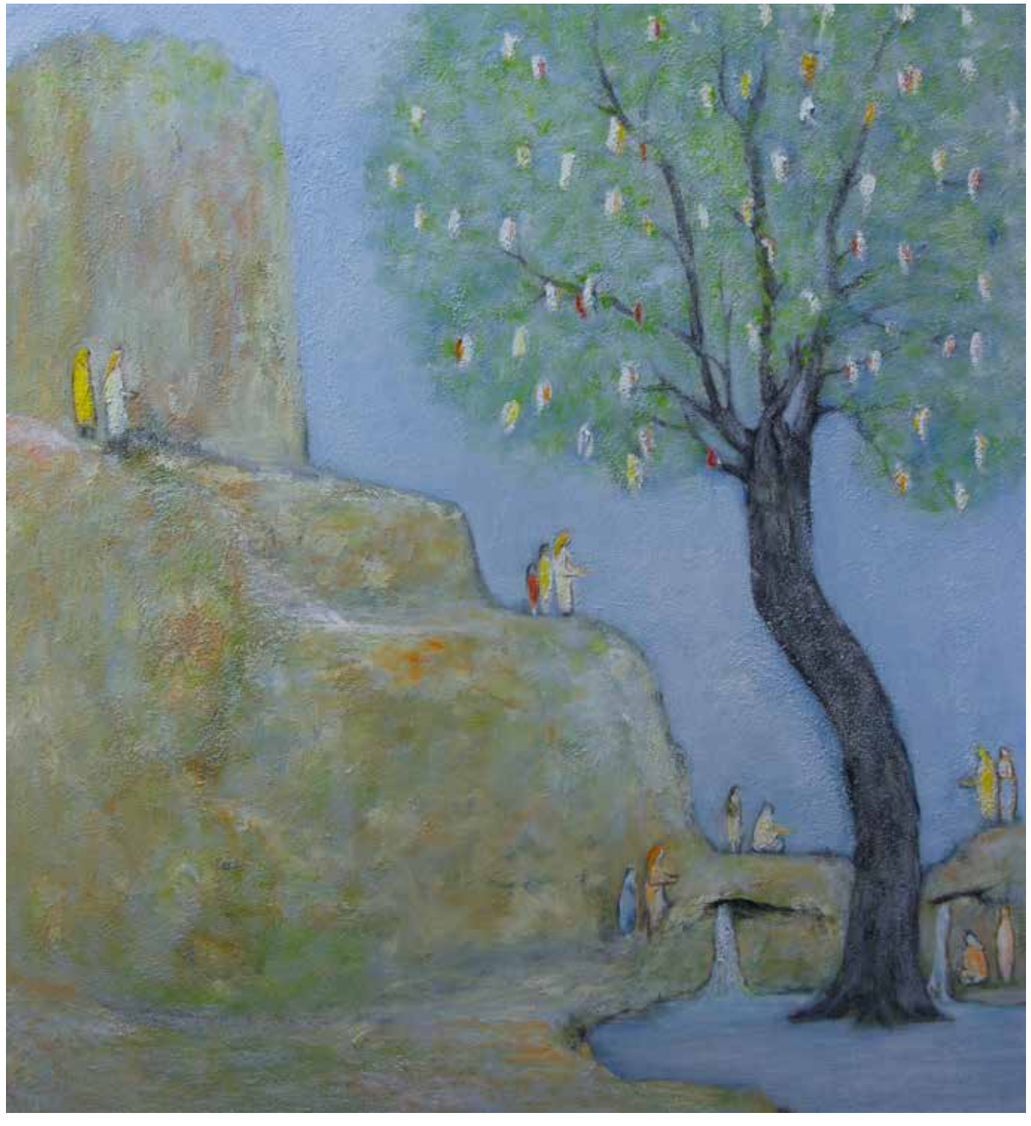
(Bild 71) 160 x 200cm, Öl auf Leinwand
Privatbesitz

(Bild 72) 160 x 200cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 73

(Bild 73) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 74



(Bild 74) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 75

(Bild 75) 100 x 100cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 76

(Bild 76) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand

(Bild 77) 60 x 80cm, Öl auf Karton

(Bild 78) 60 x 80cm, Öl auf Karton

Detail Bild 79

(Bild 79) 150 x 180cm, Öl auf Leinwand

(Bild 80) 60 x 90cm, Öl auf Karton

(Bild 81) 100 x 110cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 82

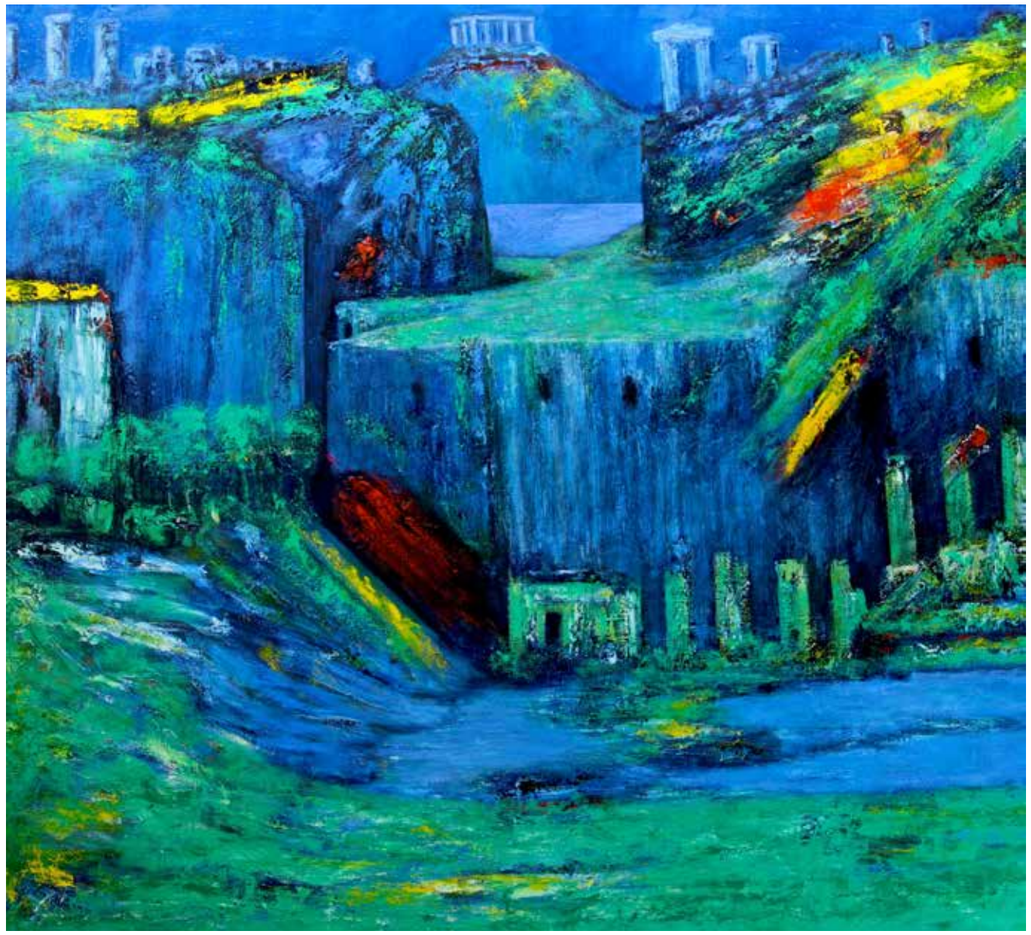
(Bild 82) 160 x 180cm, Öl auf Leinwand

(Bild 83) 70 x 140cm, Öl auf Leinwand

(Bild 84) 100 x 110cm, Öl auf Leinwand
Privatbesitz

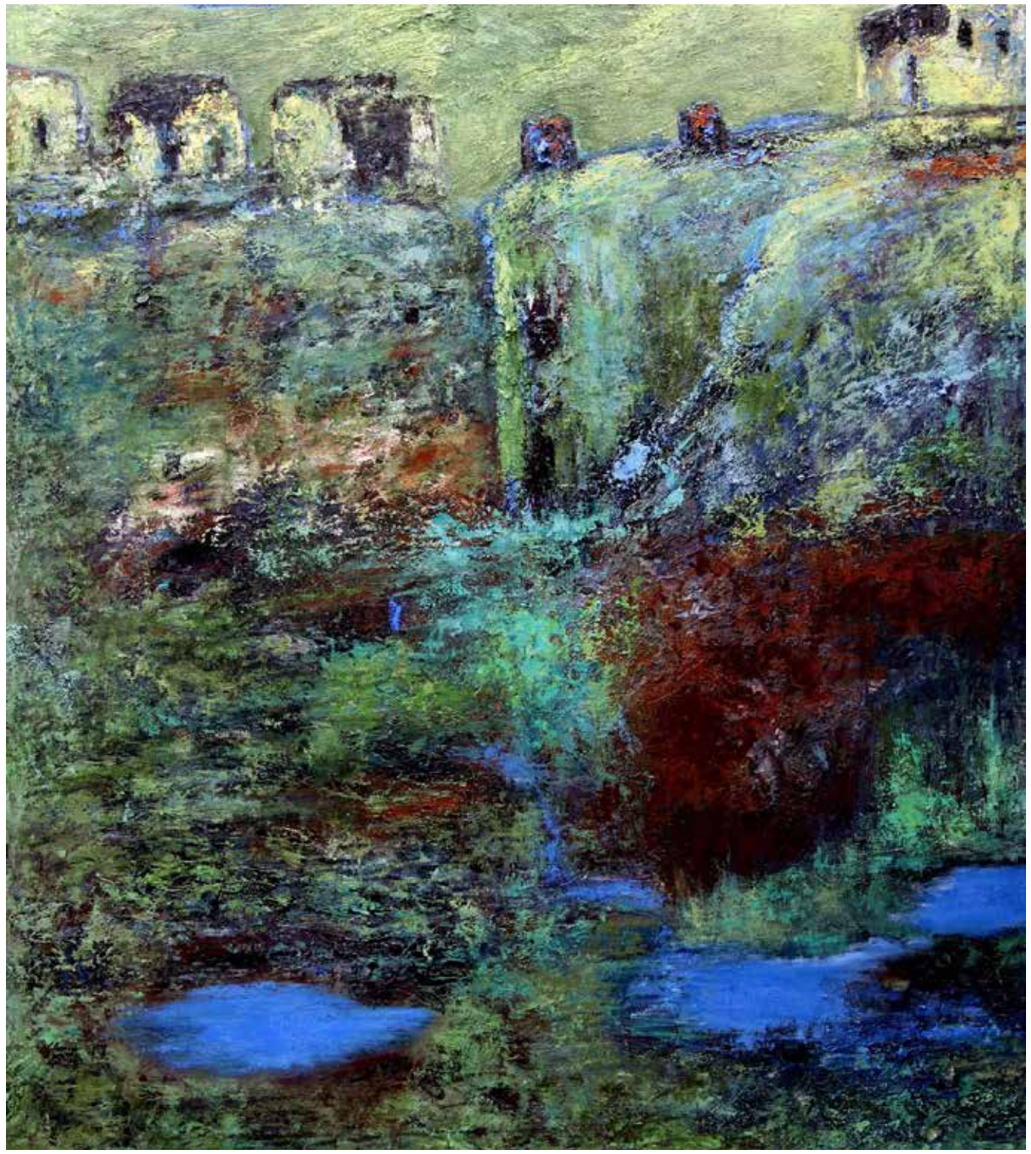
(Bild 85) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand
Privatbesitz

Detail Bild 86



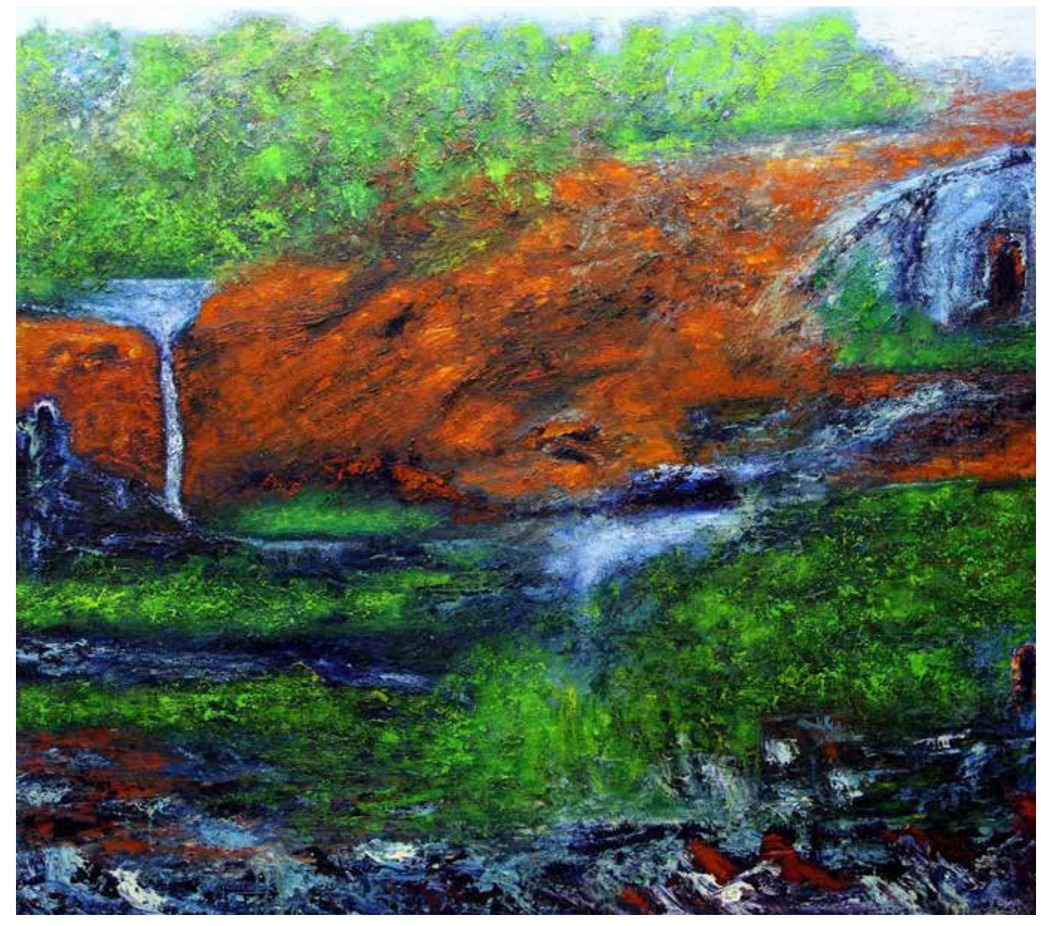
(Bild 86) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 87



(Bild 87) 160 x 190cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 88



(Bild 88) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand
Besitz: Hans Otto Nagel

Detail Bild 89

(Bild 89) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 90

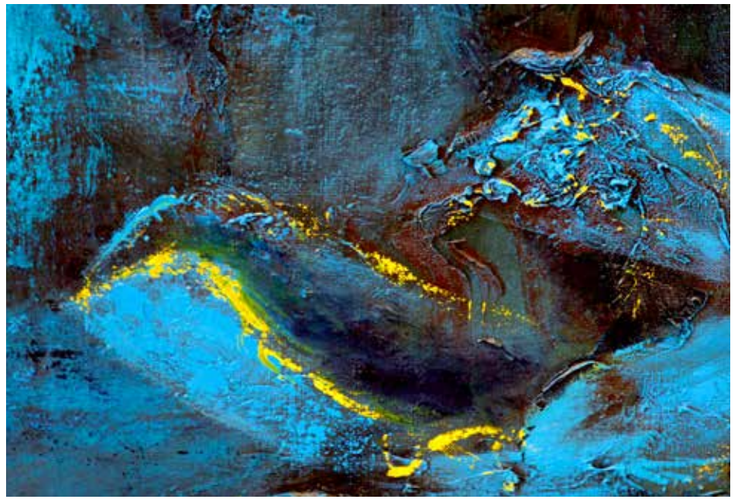
(Bild 90) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 91

(Bild 91) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 92

(Bild 92) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand



Detail Bild 93

(Bild 93) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 94

(Bild 94) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 95) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 96) 160 x 190cm, Öl auf Leinwand

(Bild 97) 60 x 80cm, Öl auf Karton

Detail Bild 98

(Bild 98) 60 x 80cm, Öl auf Karton

Detail Bild 99

(Bild 99) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 100) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 101

(Bild 101)170 x 200cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 102

(Bild 102) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand

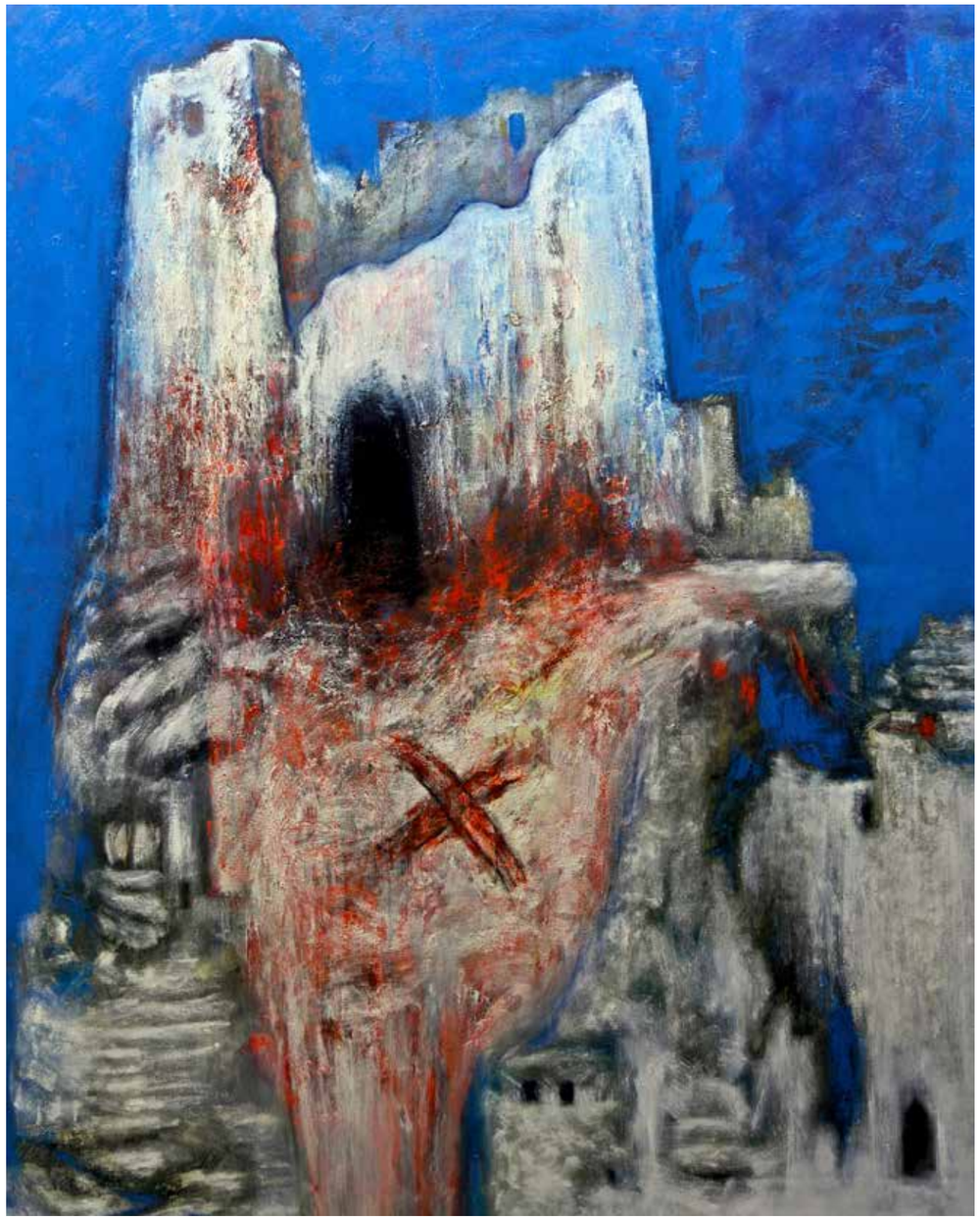
Detail Bild 103

(Bild 103) 180 x 200cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 104

(Bild 104) 130 x 160cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 105



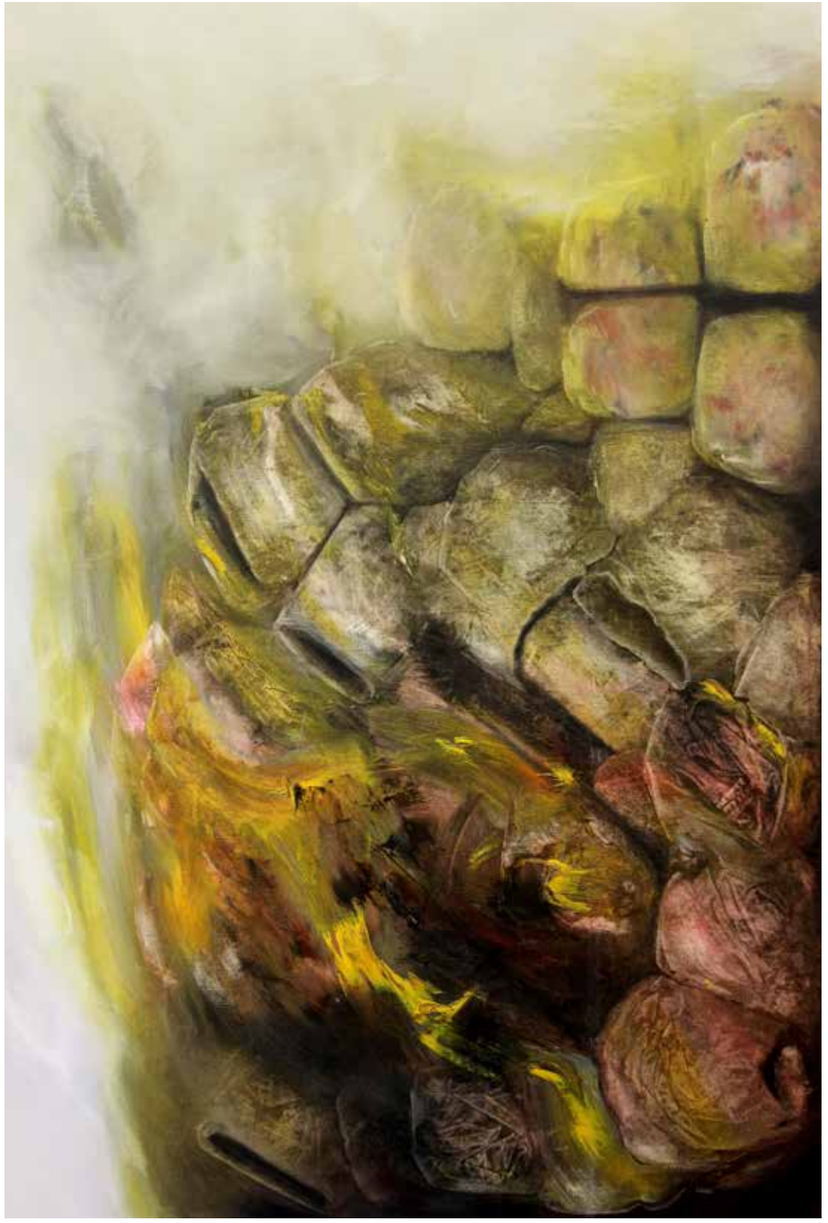
(Bild 105) 150 x 180m, Öl auf Leinwand

Detail Bild 106

(Bild 106) 160 x 200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 107) 50 x 70 cm, Öl auf Karton

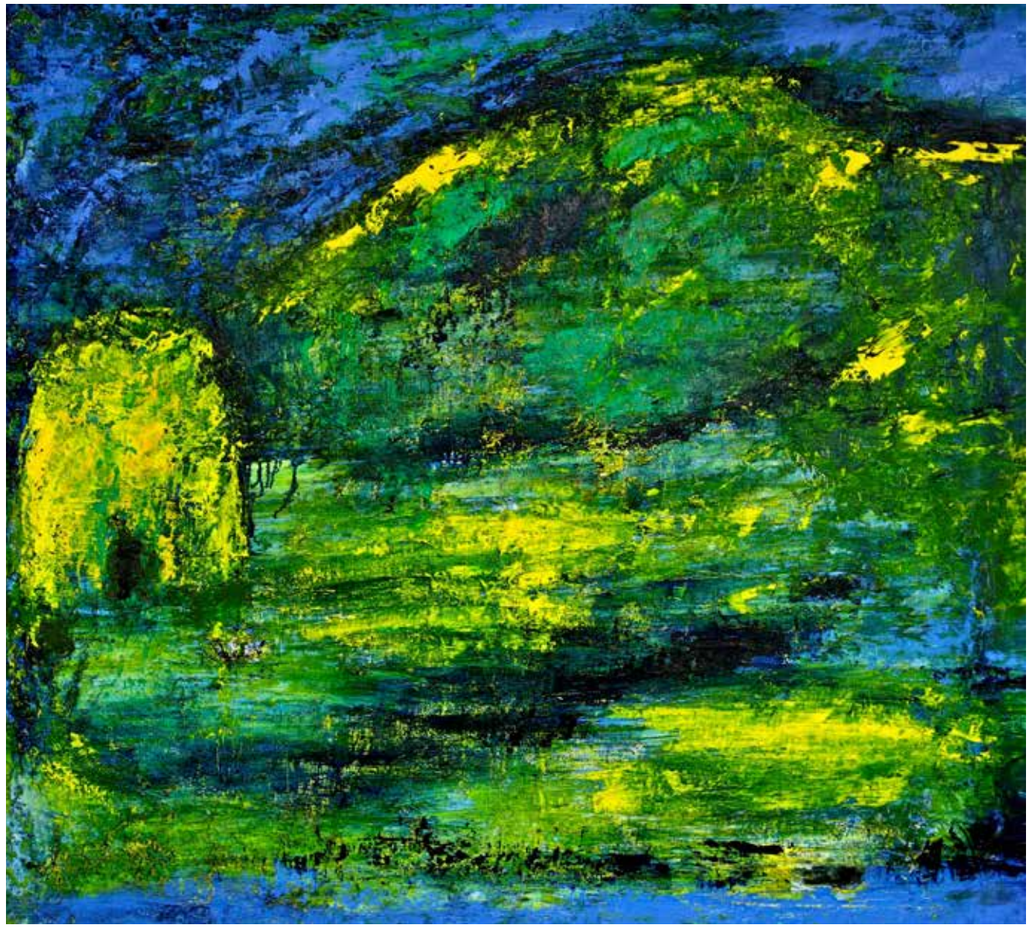
(Bild 108) 70 x 100cm, Öl auf Leinwand



(Bild 109) 70 x 110, Öl auf Leinwand

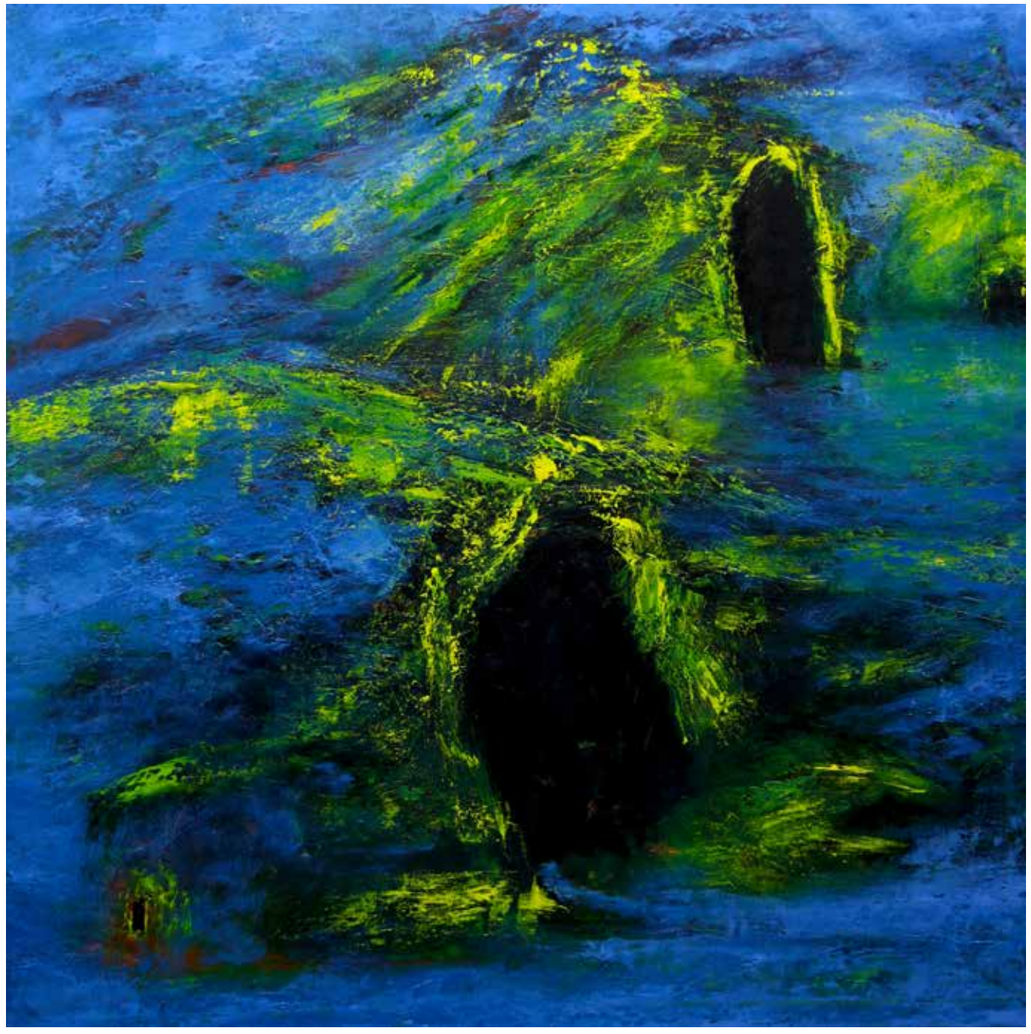
Details Bild 110

(Bild 110) 170 x 190m, Öl auf Leinwand



(Bild 111) 110x120, Öl auf Leinwand

(Bild 112) 110 x 120cm, Öl auf Leinwand



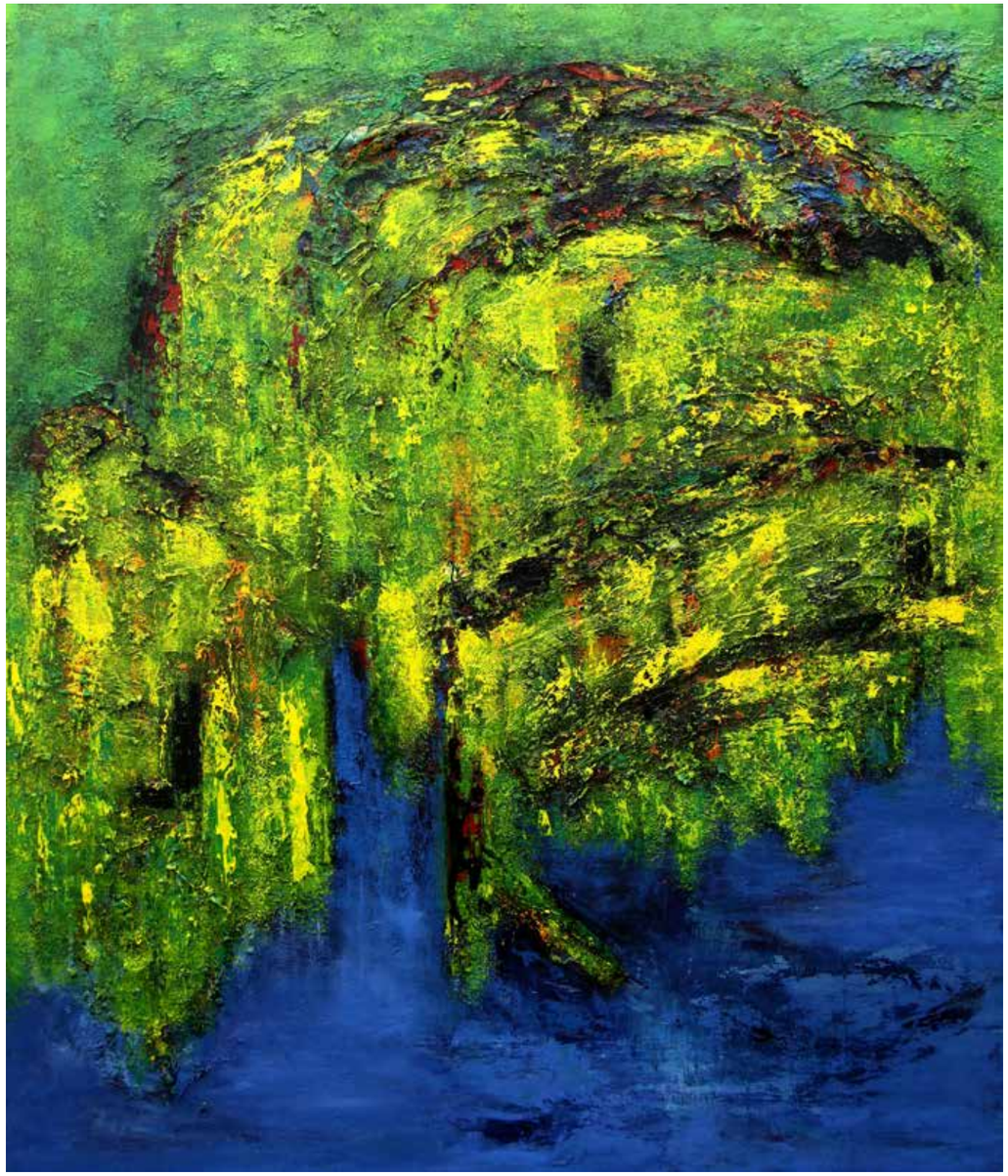
(Bild 113) 130 x 140cm, Öl auf Leinwand

(Bild 114) 90 x 100cm, Öl auf Leinwand

(Bild 115) 50 x 60cm, Öl auf Karton

(Bild 116) 90 x 100cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 117



(Bild 117) 160 x 200cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 118

(Bild 118) 170 x 200cm, Öl auf Leinwand
Besitz: Hans Otto Nagel

Details Bild 119

(Bild 119) 130 x 180m, Öl auf Leinwand

Detail Bild 120

(Bild 120) 100 x 100m, Öl auf Leinwand

Detail Bild 121

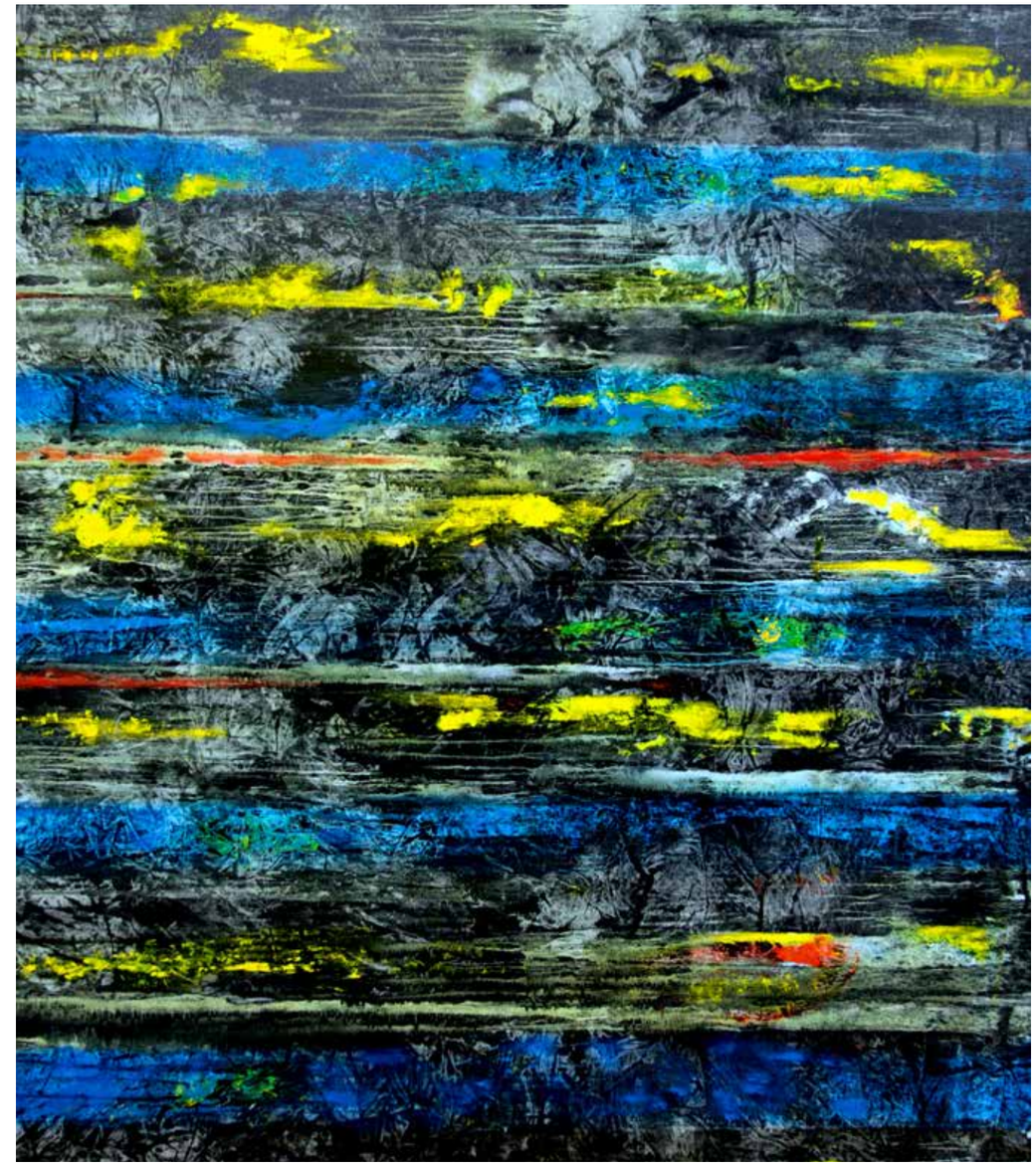
(Bild 121) 170x190cm, Öl auf Leinwand
Besitz: Hans Otto Nagel

Detail Bild 122

(Bild 122) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand

(Bild 123) 100x100cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 124

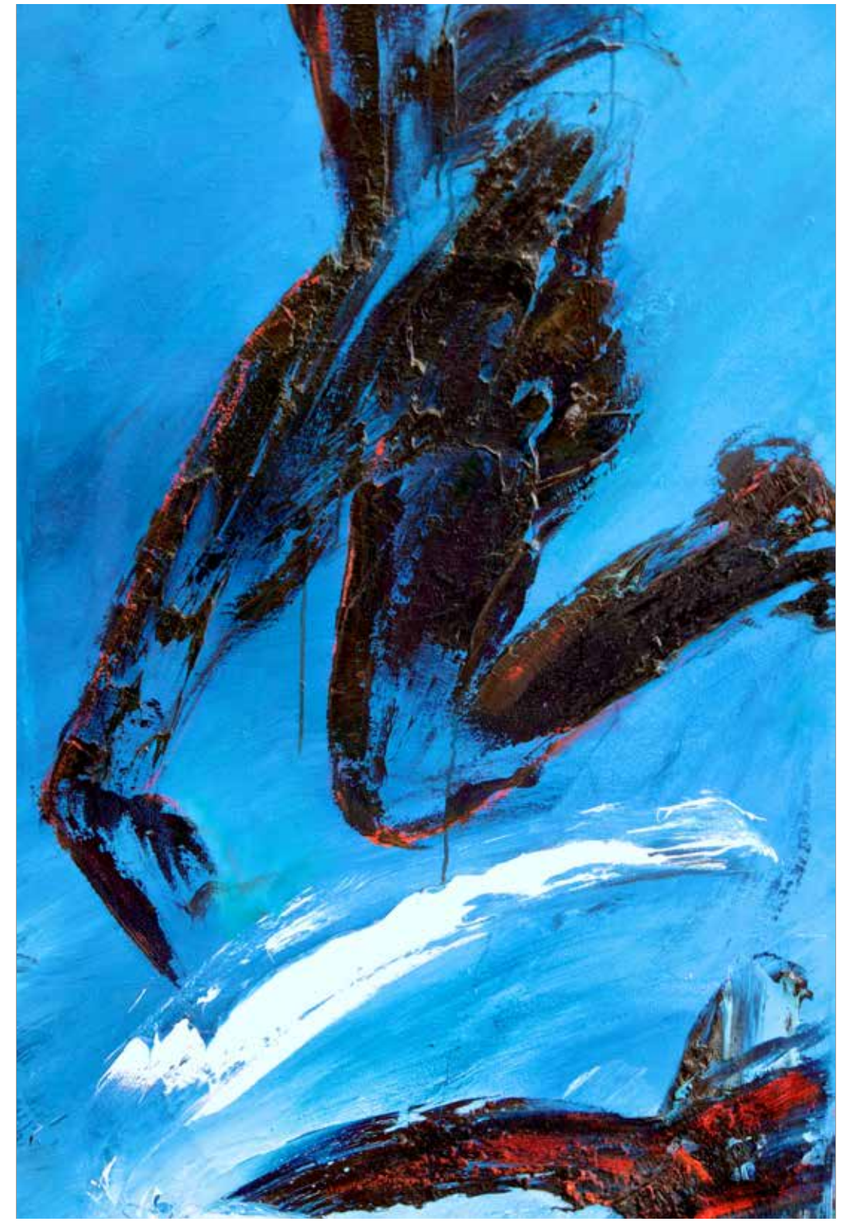


(Bild 124) 160 x 200cm, Öl auf Leinwand
Besitz: Hans Otto Nagel

(Bild 125) 90 x 60cm, Öl auf Karton

(Bild 126) 90 x 60cm, Öl auf Karton

Detail Bild 127



(Bild 127) 150 x 170cm, Öl auf Leinwand
Privatbesitz

Details Bild 128

(Bild 128) 170 x 200cm, Öl auf Leinwand
Besitz: Hans Otto Nagel

(Bild 129) 170 x 200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 130) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 131

(Bild 131) 170 x 180cm, Öl auf Leinwand

(Bild 132) 180 x 240cm, Öl auf Leinwand
Besitz: Hans Otto Nagel

(Bild 133) 200 x 220cm, Öl auf Leinwand

(Bild 135) 50 x 70cm, Öl auf Karton 238

(Bild 135) 50 x 80cm, Öl auf Karton

Detail Bild 136

(Bild 136) 200 x 300cm, Öl auf Leinwand

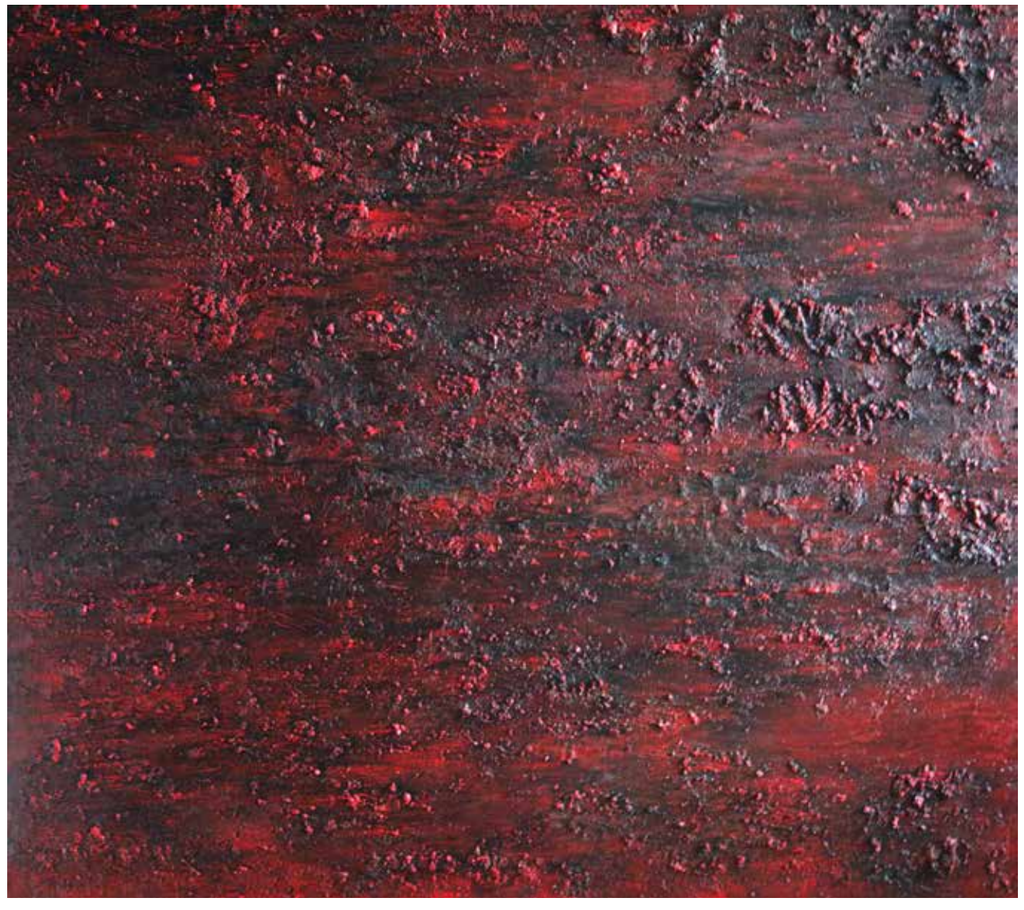
(Bild 137) 60 x 80cm, Öl auf Karton

(Bild 138) 90 x 130cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 139

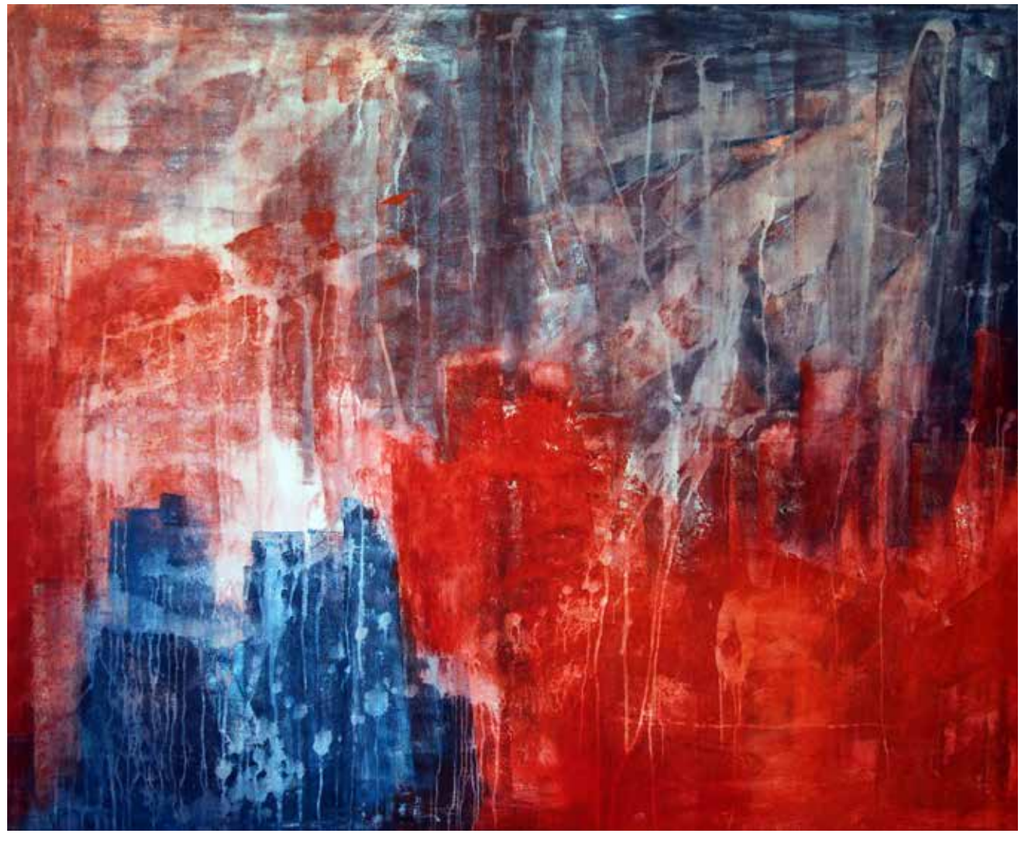
(Bild 139) 100 x 130cm, Öl auf Leinwand
Privatbesitz

(Bild 140) 130 x 140cm, Öl auf Leinwand



(Bild 141) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand

(Bild 142) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand



(Bild 143) 170 x 200cm, Öl auf Leinwand

(Bild 146) 60x90cm, Öl auf Leinwand

(Bild 145) 170 x 190cm, Öl auf Leinwand
Besitz: Hans Otto Nagel

Detail Bild 146

(Bild 146) 110 x 120cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 147

(Bild 147) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand

(Bild 148) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand

(Bild 149) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand

(Bild 150) 100 x 130cm, Öl auf Leinwand

(Bild 151) 90 x 120cm, Öl auf Leinwand

(Bild 152) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand

(Bild 153) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand

(Bild 154) 50 x 70cm, Öl auf Karton

(Bild 155) 50 x 70cm, Öl auf Karton

(Bild 156) 50 x 70cm, Öl auf Karton

(Bild 157) 120 x 130cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 158

(Bild 158) 140 x 180 cm, Öl auf Leinwand

(Bild 159) 110 x 130cm, Öl auf Leinwand

(Bild 160) 100 x 100cm, Öl auf Leinwand

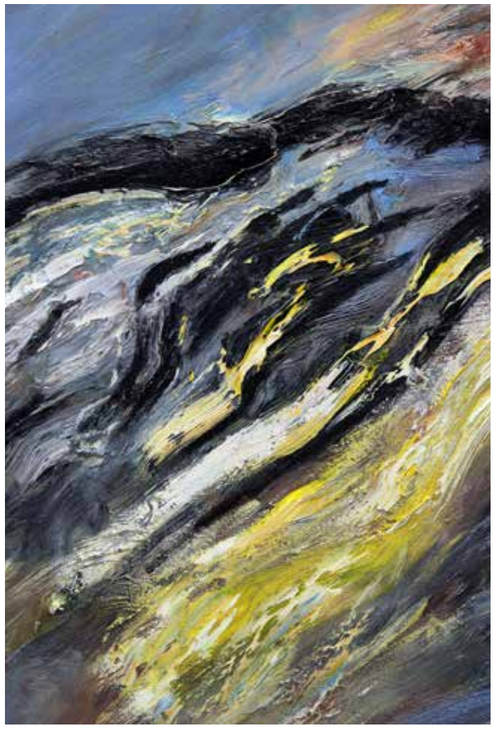
(Bild 161) 100 x 100cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 162

(Bild 162) 120 x 130 cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 163

(Bild 163) 120 x 130 cm, Öl auf Leinwand



Detail Bild 164

(Bild 164) 120 x 130 cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 165

(Bild 165) 120 x 130 cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 166

(Bild 166) 120 x 130 cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 167

(Bild 167) 120 x 130 cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 168

(Bild 168) 120 x 130 cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 169

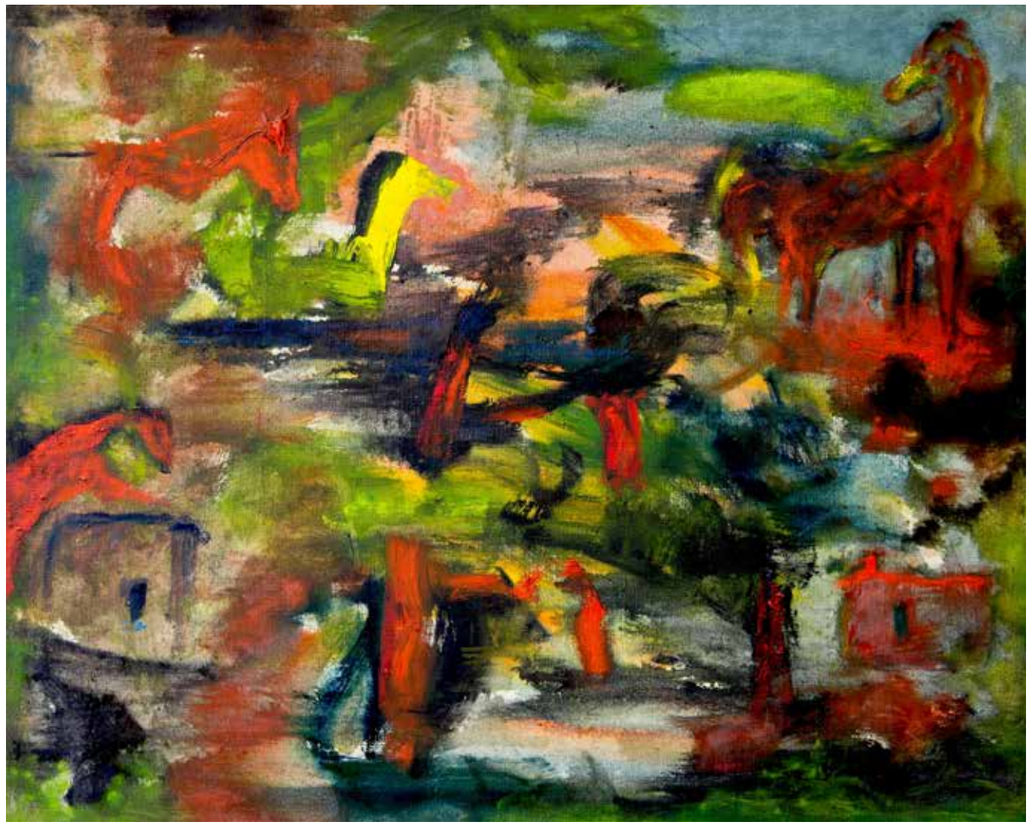
(Bild 169) 120 x 130 cm, Öl auf Leinwand

(Bild 170) 120 x 120cm, Öl auf Leinwand

Details Bild 171

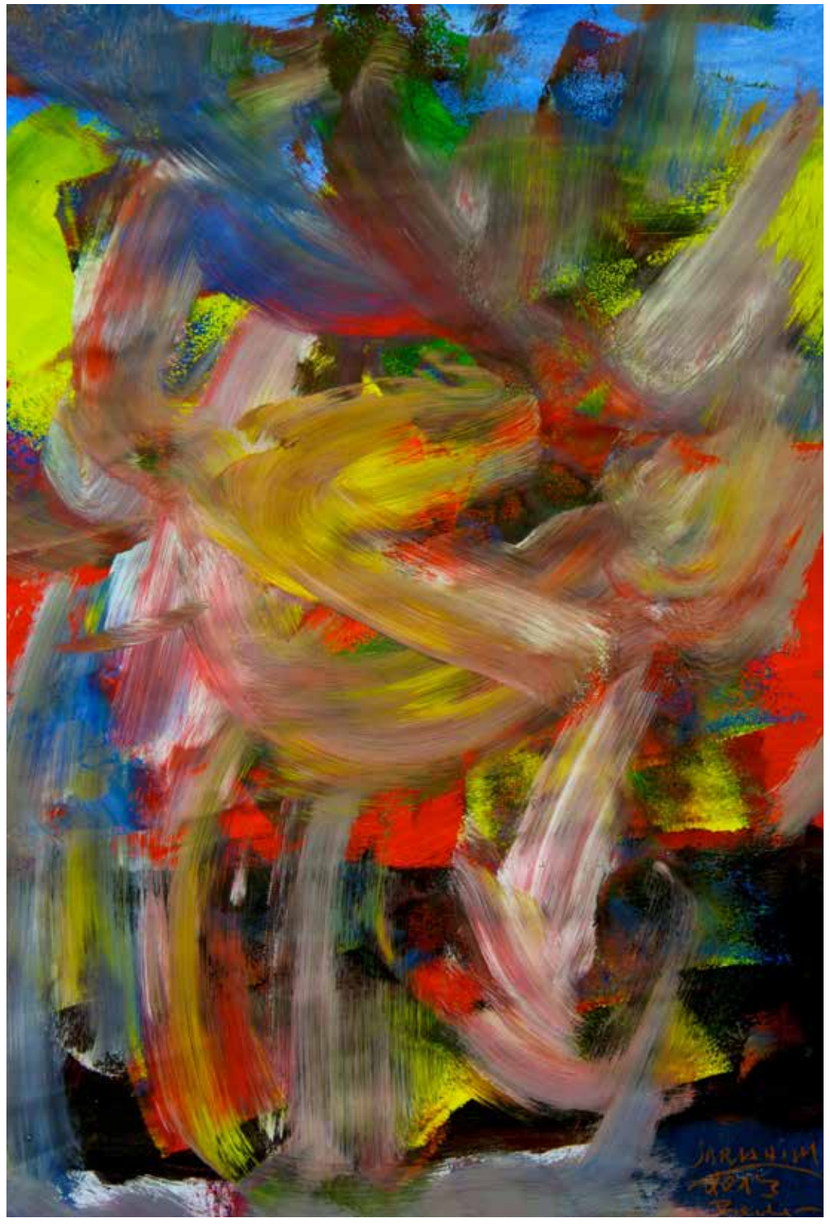
(Bild 171) 130 x 150 cm, Öl auf Leinwand

Detail Bild 172



(Bild 172) 150 x 155cm, Öl auf Leinwand

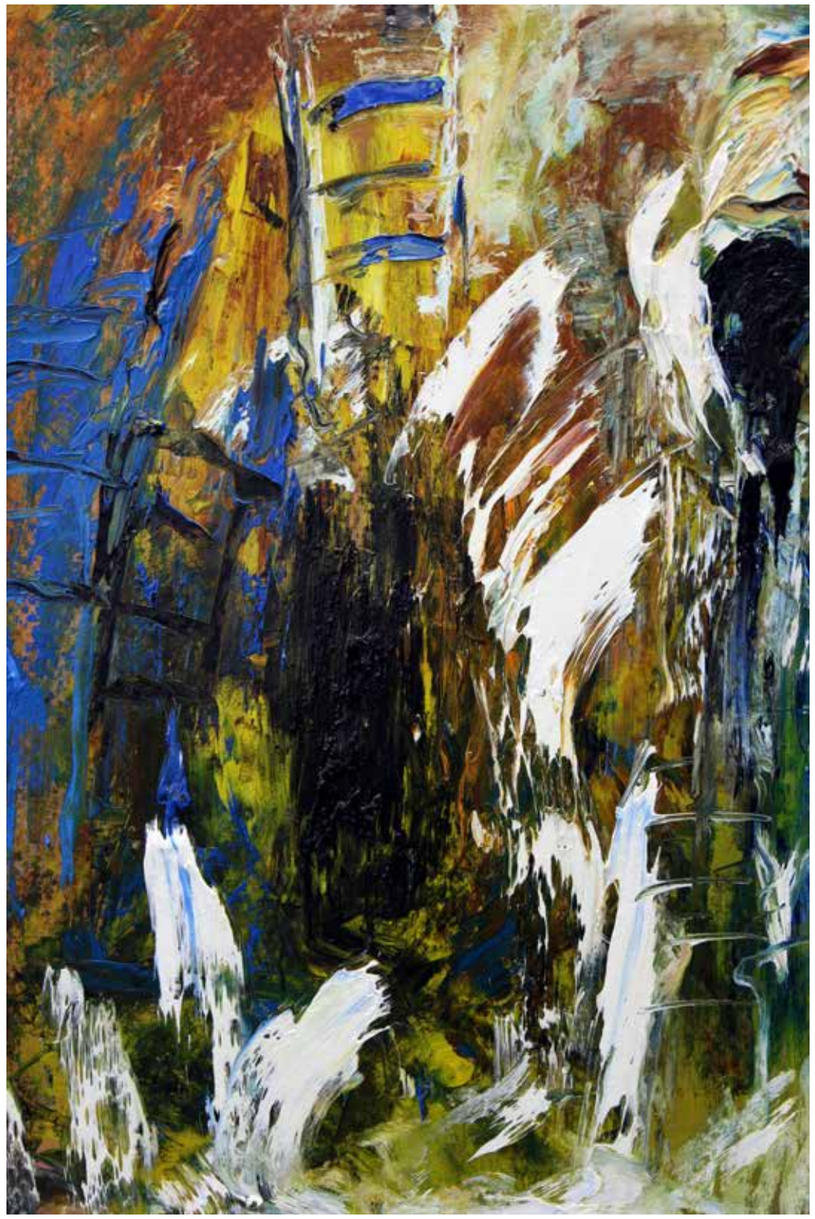
(Bild 173) 360 x 200cm, Öl auf Leinwand



(Bild 176) 40 x 60cm Öl auf Karton 295

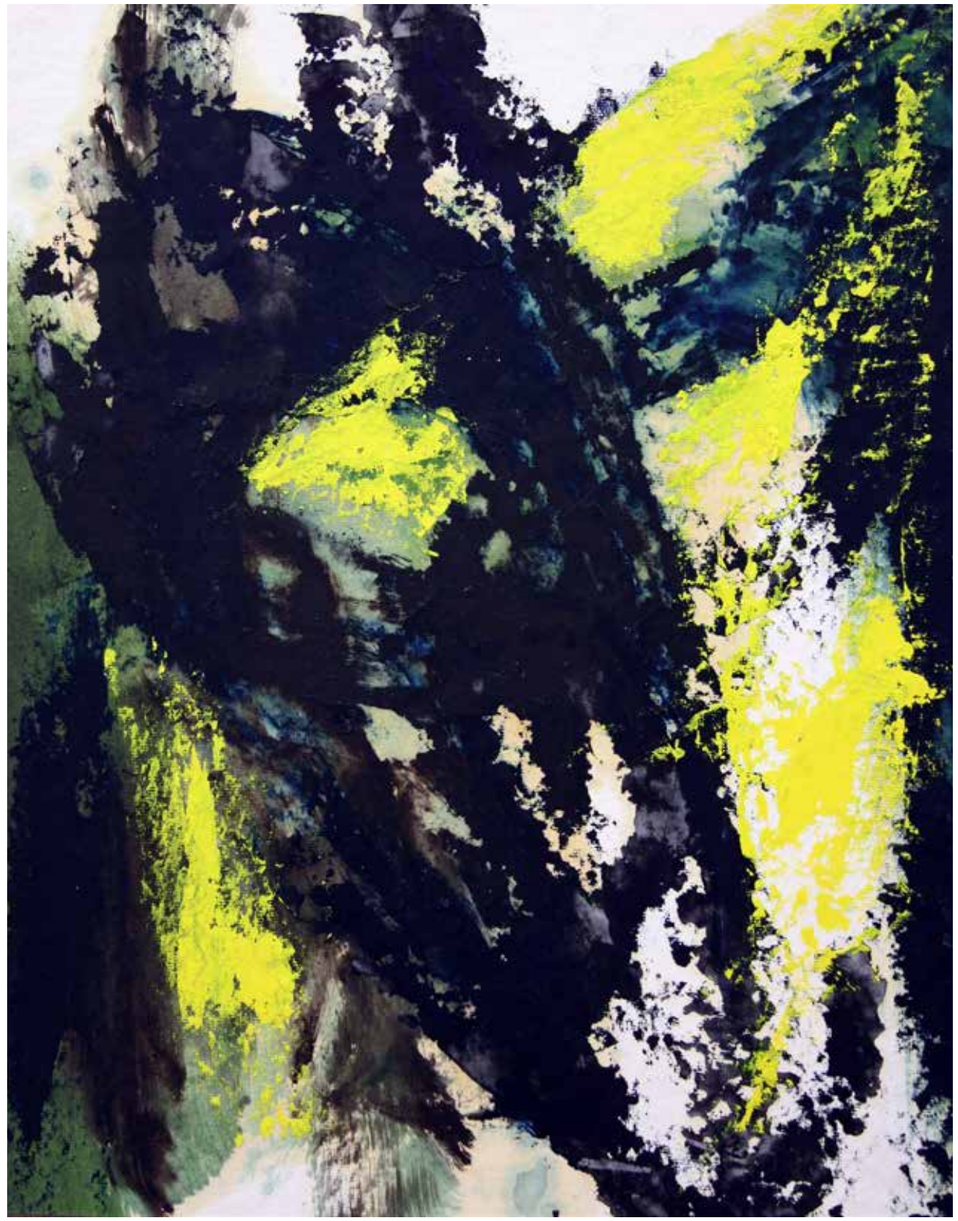
(Bild 175) 150 x 155cm Öl auf Leinwand

(Bild 178) 60 x 70cm Öl auf Karton



(Bild 179) 60 x 90cm Öl auf Karton

(Bild 180) 120 x 130cm Öl auf Leinwand
Besitz: Hans Otto Nagel



(Bild 181) 60 x 70cm Öl auf Karton

(Bild 184) 60 x 70cm Öl auf Karton

(Bild 183) 60 x 70cm Öl auf Karton

(Bild 184) 60 x 70cm Öl auf Karton

IBRAHIM COSKUN

Biografie

1955	Geboren in Tunceli (Ostanatolien)
1961-69	Besuch der Grund- und Hauptschule in Tunceli und Istanbul
1971	Einreise nach Deutschland, Aufenthalt als „Gastarbeiter“
1971	Geburt des Sohnes Bahadir
1973	Geburt der Tochter Bahar
1976-78	Ausbildung zum Maschinenschlosser
1979-84	Studium der Freien Künste an der Pariser Kunstakademie in Hamburg
Seit 1980	Mitglied beim BBK
1982-83	Enger Kontakt zu Prof. Fred Thieler und Prof. Gerd Jedermann in Berlin
1984	Erste Einzelausstellung in Schweinfurt (dokumentiert vom Bayerischen Fernsehen)
1984	Einreise in die Türkei- Festnahme und Ausreiseverbot
1984-89	Tätigkeit als freischaffender Künstler, Gründungsmitglied des türkischen Menschenrechtsvereins
1989	Flucht aus der Türkei
1990	Empfang durch Willy Brand zur Vorstellung der Aktivitäten des türkischen Menschenrechtsvereins
1990	Initiator und Gründungsvorsitzender des IK (Verein internationaler Bildender Künstler e.V. in Berlin)
1991-1993	Beschäftigung als Kulturmanager für öffentliche Arbeiten für den Umweltbereich
1996	Tod des Sohnes Bahadir
seit 1984	Diverse Einzel- und Gruppenausstellungen von Malerei, Fotografie, Skulpturen, Installationen in Deutschland, der Türkei, Luxemburg und Belgien
Ab 1989	Arbeit als freischaffender Künstler, Schwerpunkt Malerei
1989-2002	Leben und Arbeit in Bielefeld
2002	Umzug nach Berlin
2008	Geburt der Tochter Paney Hezra Leben und Arbeit in Berlin, Bodrum und Istanbul
2011-2014	Dozent und Berater für den Bereich an einer Berliner Oberschule

Kontakt zum Künstler
E-Mail: ibrahimcoskun@gmx.de
www.ibrahimcoskun.de
Tel.: 0049 1715339748
Atelier: Kyffhäuserstr 23, 10781 Berlin

IBRAHIM COSKUN

Einzelausstellungen

1984 Friedrich-Ebert-Haus,Schweinfurt
1985 Städtische Kunstgalerie - Mersin (Türkei)
1986 Städtische Kunstgalerie - Adana (Türkei)
1986 Galerie Nil - Mersin (Türkei)
1987 Galerie Nil - Mersin (Türkei)
1987 Galerie der ISBANK - Istanbul (Türkei)
1988 Galerie Olusum - Ankara (Türkei)
1989 Galerie Olusum - Ankara (Türkei)
1990 Galerie der ISBANK - Istanbul (Türkei)
1990 Galerie Elf - Bielefeld
1992 Kulturfabrik – Oberhausen
1993 Galerie Elf – Bielefeld
1994 Gruppenausstellung mit vier Künstlern in Luxemburg und Belgien
1995 Innen-Außen-Installation von Großskulpturen - Bielefed
1996 Galerie der Universität - Bielefeld
1999 Galerie Rosemarie Fischer –Minden
1999 Studio-Galerie des WDR, Landesstudio – Bielefeld
1999 Städtische Galerie – Hiddenhausen
1999 Galerie des Landtages NRW – Düsseldorf
2000 Galerie Fischer – Berlin
2001 Atatürk Kulturzentrum – Istanbul (Türkei)
2002 Abschiedsausstellung, eigenes Atelier – Bielefeld
2004 Galerie Tammen & Busch – Berlin
2004 Atatürk Kulturzentrum – Istanbul (Türkei)
2005 Landes Museum – Herne
2007 Basel (UNESCO Kulturtage),
2007 Galerie z.i.z Berlin
2008 Galerie im ver.di-Haus
2008 Galerie im Berodent
2009 Solitär Galerie Berlin
2010 Robert-Koch Insitut Berlin

Bücher:
1 Spuren, Herausgeber Tayfun Belgin, Kerber Verlag 1999
2 Istanbul 2001, Herausgeber Galerrie Asmalimescit Istanbul 2001
3 Auf der Suche nach Verlorenem, Berlin 2004

IBRAHIM COSKUN

Arbeiten in Museen und öffentlichem Besitz

Amerikanische Botschaft – Ankara
Sammlung der ISBANK – Türkei
Museum des Kulturministeriums – Ankara
Städtische Sammlung – Schweinfurt
Museum Waldhof - Bielefeld
Galerie Rosemarie Fischer – Minden
Galerie Schwarze Tür – Bielefeld
Städtische Sammlung Hiddenhausen
Kunstsammlung des Landtages NRW
Sammlung des Ministeriums für Kultur,
Arbeit und Soziales NRW
Museum der zeitgenössischen Kunst – Istanbul
Sammlung des Ministeriums für Kultur – Ankara
Sammlung des Ministeriums für Kultur
Samlung Sait Gündüz Istanbul
Arbeit und Soziales NRW
2003 und 2004 Sammlung Willy Brandt Haus – Berlin
Modern Museum – Istanbul
(Fotografien aus drei Fotoserien)
DGB Haus Berlin
Amerika-Gedenk-Bibliothek Berlin
Sammlung Bundespräsident
Sammlung „ART vision“ by OTTO